

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 80. Montags den 9. July 1821.

Berlin, vom 5. July.

Bei der am 2ten angefangenen und am 3ten July fortgesetzten Ziehung der Prämien-schein-Nummern fielen auf nachstehende Nummern folgende größere Prämien, als namentlich die zweite Haupt-Prämie von 60,000 Thlr. auf No. 267,142, die dritte Haupt-Prämie von 20,000 Thlr. auf No. 155,703; eine Prämie von 2000 Thlr. auf No. 297,529; 3 Prämien von 1000 Thlr. auf No. 19,962 92,007 290,472; 10 Prämien von 500 Thlr. auf No. 15,364 39,435 44,646 67,397 151,446 153,857 178,380 181,493 257,804 299,053; 26 Prämien von 200 Thlr. auf No. 4102 7553 7965 10,738 16,779 30,881 36,681 49,612 64,087 71,428 79,[illegible]07 95,292 123,446 129,101 145,941 148,381 180,138 180,761 189,599 210,550 21[illegible],331 223,796 245,234 245,845 251,485 290,844. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Stettin, vom 2. July.

Der Königliche wirkliche Geheimerath und Ober-Präsident von Pommern, Herr Sack, hat in die hiesige Zeitung eine Bekanntmachung, die hundertjährige Gedächtnißfeier der Vereinigung Pommerns mit dem Preuß. Staate betreffend, einrücken lassen, aus welcher man ersieht, daß im Monat August 1721 das Land zwischen der Oder und Peene dem Königlich Preußischen Hause zufiel, und die erste Erbhuldigung leistete. Hiermit das Andenken an die im Jahre 1650 begonnene und im Jahre 1815 vollendete Vereinigung des ganzen Herzogthums Pommern verbindend, überreichte der Ober-Präsident Sack Sr. Maj. dem Könige am 10. Januar d. J. eine auf jenes wichtige Ereigniß von Hrn. Dan. Loos in Berlin ausgeprägte Denkmünze, und suchte zugleich bei Sr. Majestät über den Gegenstand und die Feier eines vaterländischen Denk- und Dankfestes in Pommern die höchste Entschließung nach. Eine Königl. Kabinetsordre vom 4. Juni überließ es Hrn. Sack und den übrigen Theilnehmern, diese Feier zu veranstalten, und bestimmte dabei nur, daß ein kirchliches Dankfest damit zu verbinden sey. Demzufolge wird in der Bekanntmachung festgesetzt, daß gedachtes Säcularfest am 3ten August öffentlich und feierlich begangen wird.

Wien, vom 2. July.

In mehreren ausländischen Blättern (heißt es im österreichischen Beobachter) lesen wir folgende Stelle: „Eine dumpfe Gährung „herrscht in Sicilien. Der Partheigeist macht „daselbst tägliche Fortschritte. Diese Verhältnisse haben den General en Chef Baron Frimont bewogen, eine Truppen-Abtheilung in „Folge erhaltener Befehle seines Hofes, und „mit der Einwilligung des Königs Ferdinand, „nach dieser Insel abzusenden, um die Ordnung daselbst herzustellen. Neue Truppen-„corps haben sich aus der Lombardei in Marsch

„gesetzt, um die Occupations-Armeen im Kö„nigreiche Neapel zu verstärken. Mehr als „4000 Mann haben im Verlaufe des Monats „May Toscana durchzogen.“ — In diesem ganzen Artikel ist kein wahres Wort. In Sicilien herrscht die vollkommenste Ruhe. Die Partheien und Secten, welche so vieles Unheil über das Königreich Neapel brachten, haben in Sicilien nur geringen Eingang gefunden, und es liegt nicht in der Natur der Dinge, daß der Einfluß fremder Secten stärker auf ein Land nach deren Niederlage, als während ihres anscheinenden Sieges wirke. Die Gräuel-Scenen, welche in Palermo und an einigen andern Orten Statt gefunden haben, schlugen dem ganzen Lande tiefe, und noch lange fühlbare Wunden. Sie können nur durch Zeit und Ruhe geheilt werden, und das Bedürfniß dieser Ruhe ist in Sicilien vielleicht noch mehr als manchen anderen Orten zum lebendigen Gefühle erwachsen, weil die vergangene Störung derselben, mit ihren leidigen Folgen, dem sicilianischen Volke eigens aufgedrungen war. Weder der kaiserl. österreichische Hof, noch der Oberbefehlshaber Freiherr von Frimont haben Truppen nach Sicilien gesendet; die Division Wallmoden wurde auf Befehl des Königs eingeschifft, weil die Reorganisation der neapolitanischen Armee die Herbeiziehung der in Sicilien stationirten Garnisonen erheischte. Die k. k. Armee im Königreiche Neapel ist nicht nur nicht durch neue Corps verstärkt, sondern ihre Zahl, seit dem Einmarsche in die Hauptstadt, um zwei Divisionen verringert worden. Die einzelnen Truppen-Abtheilungen, welche durch Mittel-Italien zogen, sind nur zur Vollzähligmachung der im Königreiche beider Sicilien stationirten Armee-Corps bestimmt.

Die Verhandlungen zwischen unserm und dem St. Petersburger Cabinet sind lebhafter als je.

Der Hofkriegsrath hat Befehle zur Verstärkung des Grenzcordons gegen die Türkei durch Truppen aus Gallizien ertheilt. Durch einen Courier sind Befehle an mehrere in Ungarn stationirte Regimenter geschickt, sich auf das erste Signal marschfertig zu halten; man glaubt, auch sie seyen an die ottomanische Grenze bestimmt, hält indeß dieses alles nur noch für Vorsichtsmaaßregeln. Unser Cabinet ist fortwährend äußerst aufmerksam auf alles, was sich in den griechischen Provinzen ereignet; es erhält sehr häufig Bericht von unserm Civil- und Militair-Agenten auf der Grenze und die Depeschen von dem k. k. Internuntius in Constantinopel gehen sehr regelmäßig ein. Die unzuverlässigen Bulletins der Griechen coursiren hier häufig.

Man weiß bloß, daß die Türken mit drei Corps in die Moldau und die Wallachei eingerückt sind, deren aber keines etwas Bedeutendes unternehmen kann, da sie nur klein sind. Uebrigens thun sie sich durch unerhörte Gräuel hervor; plündern und morden auf ihrem Wege, ohne Alter noch Geschlecht zu schonen.

Die Gräuel, welche die Türken in Constantinopel und anderen Städten verübt, haben den Muth der Verzweiflung in den Christen von allen Ständen erweckt. Die in Galacz geschlagenen Griechen haben sich, da sie sahen, daß sie nichts als den Tod zu erwarten hatten, ermannt, und die Mahomedaner so geschlagen, daß eine große Zahl derselben geblieben ist. Jetzt sind, in Folge des Uebergangs der Türken über die Donau, die directen Verbindungen von der Wallachei hieher gesperrt.

Die Bewegungen in Servien seit der Hinrichtung des Erzbischofes von Nissa sind so bedeutender Art, daß unsre Regierung sich bewogen gesehen, Truppen an die Grenze rücken zu lassen. Die in Krain und Kärnthen cantonirenden sind auf den Kriegsfuß gesetzt. Wir vernehmen ferner, daß die nichtunirten Christen in Dalmatien und Cattaro — österreichischer Herrschaft — äußerst aufgeregt sind. Man schreibt aus Castelnuovo vom 30. May, daß die Montenegriner den Pascha von Skodra (Skutari) an mehreren Punkten angegriffen haben, und daß der Aufstand in Ober-Albanien anwächst.

Aus dem Oesterreichischen, vom 20. Juny.

Man hat vorausgesehen, daß die Aufstellung eines beträchtlichen Truppenkordons längs der türkischen Grenze die Handelsverbindungen und andere Communicationen mit den türkischen Grenzprovinzen, für einige Zeit wenigstens, vollkommen unterbrochen würde. Dieses ist auch wirklich geschehen, und so wie der

Cordon verstärkt worden ist, hörte auch die regelmäßige Verbindung beinahe gänzlich auf. Nach den neuesten Nachrichten erstreckt sich jetzt der österreichische Truppencordon, den man vielleicht eher ein Beobachtungskorps nennen sollte, nur auf denjenigen Theil der Grenzen, der sich von Czernowitz in der Bukowina bis Mehadia im Bannat ausdehnt. Der linke Flügel dieses Corps deckt denjenigen Theil der Bukowina, der sich längs der moldauischen Grenze hin erstreckt. Das Centrum desselben verbreitet sich von Berecz (der äußersten Grenze der Moldau) bis Herrmannstadt in Siebenbürgen, der rechte Flügel geht von dort bis in den Bannat. Die vorzüglichste Macht der Oesterreicher ist in der Gegend von Cronstadt concentrirt, als einer Centralstellung, von wo aus die Truppen im Nothfall sehr leicht sowohl an die moldauische Grenze in der Bukowina oder in den Bannat detaschirt werden können, wenn es die Umstände erfordern sollten. Im jetzigen Augenblicke scheint die Grenzscheide der Moldau und Wallachei die vorzüglichste Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, weil sich der Kriegsschauplatz vorzüglich dahin gezogen hat. Es sind noch mehrere andere österreichische Truppen in Bereitschaft, um das Observationscorps zu verstärken, im Fall dieses nöthig seyn sollte. Man spricht von einer Reserve, die bei Klausenburg in Siebenbürgen aufgestellt werden dürfte. Es scheint, daß die Angelegenheiten eine unangenehme Wendung für die Griechen und die übrigen Gegner der Pforte in den beiden Fürstenthümern genommen haben. Wenigstens hatte sich zuletzt wieder die Zahl der Flüchtlinge ungemein vermehrt und alle diejenigen, die von dort her kommen, sollen fürchterliche Beschreibungen von den durch die Türken verübten Grausamkeiten machen. Diese Flüchtlinge finden zwar noch in den österreichischen Grenzprovinzen eine gute Aufnahme. Viele sind in die Quarantaineanstalt bei Kronstadt geschickt worden, wo sie Contumaz halten müssen. Es sind von Wien aus neue Instructionen an die Behörden eingetroffen, welche zu verschiedenen neuen Maaßregeln die Veranlassung gegeben haben. Ueber die Beobachtung der Neutralität ist bisher strenge gewacht worden. Mehrere Personen, welche den Insurgenten in der Wallachei Kriegsbedürfnisse zuführen wollten, sind an der Grenze verhaftet worden. Spekulanten hatten dieselben in Ungarn aufgekauft. Ueber Ypsilanti's Operationen ist man in völliger Ungewißheit. Von Peterwardein waren Truppen nach Syrmien aufgebrochen. Doch hört man nichts wichtiges Neues aus Servien.

Hamburg, vom 2. July.

Ueber Lübeck eingegangenen Nachrichten aus Kronstadt zufolge, wurden auf der kaiserlich-russischen Flotte auch Landungstruppen eingeschifft. (Börsenliste.)

Frankfurt a. M., vom 22. Juny.

Handelsbriefe aus Holland hatten vor einigen Tagen hier das Gerücht verbreitet, England habe den vereinigten Staaten von Nordamerika den Krieg erklärt. So offenbar ungereimt dies war, fand es doch hie und da Glauben. Vernünftige erblickten darin nur einen Versuch gewisser Speculanten in Kolonialwaaren, ein Steigen dieser Artikel, wovon in Holland unermeßliche Vorräthe aufgehäuft liegen, zu bewirken. — Zu den stehenden Gegenständen für die Unterhaltung in allen Cirkeln gehört die große Begebenheit im Südosten unsers Welttheils, und Alles, was damit in Beziehung steht. So hat die vor Kurzem hier Statt gehabte Anwesenheit mehrerer hoher Personen die Freunde der hellenischen Sache in der Ueberzeugung bestärkt, daß, welche durch andere gebieterische Umstände geforderte Maaßregeln auch die Politik der Cabinette ergreifen möge, die den größten Thronen zunächst stehenden Personen dennoch die in Europa fast allgemeine Gesinnung in dieser Hinsicht theilen. Eine Prinzessin vom höchsten Range bezeigte unter Anderm, als von einem in russischem Dienste stehenden Griechen die Rede war, ihre Verwunderung, daß nicht auch dieser dem Beispiele seiner übrigen Landsleute gefolgt sey. Es war, versichern glaubwürdige Personen, keineswegs Mißbilligung dieser von Griechen für die gemeinsame Sache ihres Vaterlandes gewagten Schritte aus dem Tone dieser Aeußerung zu erkennen. Auch der Prinz, ihr Gemahl, soll, als die griechische Angelegenheit als Unterhaltungsstoff auf die Bahn gebracht wurde, sich höchst theilnehmend über dieselbe ausgesprochen, und unter Anderm gesagt haben: man müsse hoffen, daß die gute

Sache nicht unterliegen werde. Es würde allerdings sehr anmaaßend seyn, wenn man auf den Grund dieser Aeußerungen und der denselben zu unterlegenden Deutung, sich eine Schlußfolgerung auf das von Seite dieses oder jenes Cabinets fernerhin zu erwartende politische Benehmen erlauben wollte. Wir haben ihrer hier nur vornehmlich um deswillen erwähnt, weil dieselben beweisen, daß die Theilnahme an dem Gelingen des heroischen Unternehmens der Griechen nicht blos Partheisache einiger Neuerungssüchtigen ist. Auch mögen dieselben zum Belege dienen, daß ächte Staatsklugheit stets unabhängig von Einflüssen ist und daß es oft unmöglich wird, die Tugenden des Privatmannes in der höhern Sphäre des Thrones unbedingt in Anwendung zu bringen, und es in dieser niemals verstattet ist, die individuelle Ansicht zur Richtschnur für große Staatshandlungen zu nehmen. (Allgem. Z.

Warschau, vom 27. Juny.

Die Deputation des Senats zur Prüfung und Berichtigung der adlichen Titel und Würden hat dem Rathe in der Verwaltungsdelegation, Gottlieb Swatopelk Mirski, den Fürstentitel zuerkannt, weil er bewiesen hat, daß seine Vorfahren denselben führten.

Am 23sten d. ist die Weichsel 7 Fuß 2 Zoll gewachsen; nach den vielen und anhaltenden Regengüssen befürchtet man ein plötzliches und gefährliches Anschwellen des Stroms; und diese Besorgniß dauert fort, obgleich am 26sten das Wasser ein wenig gefallen ist.

Am 24sten d. regnete es den ganzen Tag so heftig, daß die gewöhnliche Prozession am Sonntage nach Frohnleichnam nicht Statt finden konnte. Die große Parade im Lager bei Powonzki ging aber dessen ungeachtet vor sich. Der Oberfeldkapellan der polnischen Armee, Archidiakonus Gutkowski, hielt die Messe unter einem Zelte, worauf über 20,000 Mann defilirten. Der ganzen Feierlichkeit wohnten beide Großfürsten bei; sogar mehrere Damen, welche unsere schönen Truppen immer gern sehen, ließen sich durch den Regen nicht davon abhalten.

Suwalk, vom 24. Juny.

Den 20sten ist hier der Jahrestag der Gründung des Königreichs Polen sehr feierlich begangen worden. Sämmtliche hier anwesende Offiziere, die Abtheilung des Corps der Veteranen, die Officianten und alle Zünfte waren bei dem vom Dekan und Probst Rączkowski gehaltenen Hochamte zugegen, nach welchem Dabkowski eine der Feier angemessene Rede hielt. Nach dem üblichen Gebet für den Kaiser und die kaiserliche Familie ward das Fest durch Kanonenschüsse beendigt. Abends ward die Stadt illuminirt.

Paris, vom 23. Juny.

Die Deputirten-Kammer beschäftigt sich noch fortdauernd mit der Untersuchung des Budgets des Kriegsministeriums. Man ist nur bis zum 4ten Capitel gekommen; es bleiben noch 14 zur Untersuchung übrig. Hr. Dubruel bemerkte, daß schon 24 vollständige Reden gehalten worden und daß er das 117te Mitglied sey, das in der Angelegenheit des Budgets gesprochen habe. Die Sitzung vom 20sten wurde durch eine wichtige Rede des Kriegsministers eröffnet, durch eine Apologie gegen die ihm gemachten Vorwürfe. Er behauptete: die Armee sey 150,000 Mann stark, und könne im ersten Falle der Noth, mit Ausschluß der Garde, auf 250,000 Mann gebracht werden. Er erklärte die (sehr vergrößerten) Fälle und Ursachen der Desertion. Er widerlegte, was von der Gleichgültigkeit der Armee gegen ihre Fahnen, von ihrem Mangel an Enthusiasmus gesagt worden, von ihrer Unruhe wegen einer Reduction von 18 Bataillons Cadres und wegen der Schmälerung ihrer Rechte, und wendete sich zum General Foy, von dem diese Einwürfe mehrentheils herrührten, und der sich schweigend und lächelnd dabei verhielt. — Bei Gelegenheit der Gensd'armerie ging der Streit von neuem los. Sie erfordert 16,066,000 Fr. Herr Demarcay wollte ihr nicht weniger als 6 Mill. streichen. Sie besteht aus 14,035 Mann (die ehemalige Marechaussee aus 8000). — Die Infanterie ist mit 39,648,000 Fr. im Budget aufgeführt. Gegen diese Summe wurde heftig protestirt. General Foy erbot sich zum Beweis, daß die aufgeführte Anzahl von 92,000 Mann sich kaum auf wirkliche 88,000 Mann belaufe; daß 13—14 Millionen mehr als nöthig angesetzt seyen ꝛc. Andere Redner verlangten die Abschaffung der Schweizer Infanterie-Regimenter, die Herab-

setzung des Soldes für die Garde, die Wiedereinführung der alten und der jungen Garde etc. Keiner dieser Anträge ging durch. — Die Maison Militaire des Königs wurde ebenfalls angegriffen, und der Antrag des Herrn Bourienne, eines Mitgliedes der Commission, den Artikel im Budget statt 1,680,000 Fr. auf 5,600,000 Fr. zu bringen, dagegen aber die vom Könige freiwillig gemachte Entsagung von 4 Mill. auf der Civilliste, in Zukunft auf die Maison militaire zu übertragen — nach einem langen Streit, worin der Grund obsiegte, diese Entsagung sey, wie der Wille des Menschen, veränderlich, mit 181 Stimmen gegen 117 verworfen.

Die Reden der Anwalde im Pairshofe für die Angeschuldigten sind geschlossen. Es ist zum Verhör der Zeugen für sie geschritten, und unter andern Hr. Puymaurin, als Ober-Aufseher der Münze, wegen einer Medaille vernommen worden, die die Inschrift führt: Disparoissez méchans; le Seigneur se réveille, und auf die Verschwörung vom 19ten August Bezug hatte, aber nicht auf Befehl der Regierung geprägt und ausgegeben worden war.

Folgendes (meldet die Allgemeine Zeitung unter † † aus Paris) ist eine Neuigkeit, mit der sich die Royalisten tragen. Der Baron Pasquier geht als Gesandter nach England; Portal und Simeon treten ab; Latour-Maubourg wird Gouverneur der Invaliden, und der Herzog von Richelieu zieht sich zurück. Blacas ersetzt den Baron Pasquier, der Großsiegelbewahrer wird Präsident des Ministerrathes, Villele tritt an's Innere, ein Admiral kommt an die Marine, Marschall Victor (Andere sagen Macdonald) an das Kriegsdepartement; Corbière bleibt wie er ist, eben so Lainé, der erklärt hat, er wolle kein Ministerium mehr annehmen. Die Liberalen behaupten sonderbar genug, der Congreß von Laibach habe diese Vorschläge gemacht. Wie dem auch sey, so werden Portal und Latour-Maubourg wahrscheinlich, Simeon aber gewiß abgehen; zweideutiger ist des Barons Pasquier Entfernung. Das Ganze möchte sich erst zu Beginn der künftigen Sitzung, oder etwa 6 Wochen früher entscheiden.

Seit einiger Zeit erlauben sich die Journale freimüthige Urtheile über Deputirten der Kammer, die sie bei Namen nennen. Das Journal des Débats rügt mit vieler Bitterkeit den heftigen Ausfall des Generals Foy gegen den Kriegsminister, und das Journal de Paris legt eben so viel Bitterkeit in seine Rüge gegen zwei Deputirte, die Herren Clausel de Conssergues und Duplessis de Grenedan, die dem Grafen Anglès Schuld gegeben, er besitze Landhäuser über Landhäuser, und habe unter der Regierung des Usurpators 300 Priester in Rom verhaften lassen. Beides wären schändliche Verläumdungen. — Dagegen lobt der Constitutionnel gegen den Libellisten Omahoni, der, um den General Foy lächerlich zu machen, von ihm drucken lassen, er sey in seiner ersten Jugend Mönch gewesen.

Am 20sten d. haben beim Assisenhofe von Riom die Debatten wegen des unter dem Namen Verschwörung von Osten bekannten Prozesses ihren Anfang genommen. Die Anklageakte ist seit dem 8. Decbr. 1820 aufgesetzt und gegen 14 Personen gerichtet, welche sämmtlich verhaftet sind. Die vornehmsten Angeschuldigten sind der Oberst a. D. Planzeaux, der Kaufmann und Exadjutant Combes, der Ex-Lieutenant Guillermin. Die übrigen sind Sergeanten oder Gemeine, Handwerker, Landbauer etc. Sie sind sämmtlich (nebst 3 abwesenden) beschuldigt, gegen die öffentliche Ruhe und die Sicherheit der königl. Familie sich verschworen zu haben. Vorzüglich war es auf das Leben des Herzogs von Angouleme (damals in Lons-le-Saulnier) abgesehen.

Unsre Ambassade, die bei Gelegenheit der Krönung nach London abgeht, wird sehr glänzend seyn. Se. Majestät haben den General Edmond de Perigord, Herzog von Dinau, ferner den Herzog von Coigny, den Grafen de Roux und den Marquis von Rosambeau ernannt, um den außerordentlichen Großbothschafter, Herzog von Grammont, nach London zu begleiten.

Es fällt hier auf, daß (wie wir bereits erwähnten) auf dem Krönungs-Zepter des Königs von England sich eine Lilie befindet, das Wappen von Frankreich.

Für die Telegraphen sind in dem diesjährigen Budget 360,000 Franken, für den Königl. Garten 50,000, für die Königl. Bibliothek 20,000 und zu den Kosten für die Insel Corsica 100,000 Franken bestimmt.

London, vom 23. Juny.

Der Königin ist es endlich am Mittewochen gelungen, in dem kleinen Theater von Astley's, dem Kunstreuter, mit dem Jubel und dem Anstande empfangen zu werden, der Ihr in den größern Theatern und der Oper versagt wurde; es war für Sie eine Loge bereitet und bei Ihrem Eintritt wurde das God save the King von dem Personale gesungen, worin ein großer Theil der Zuschauer einstimmte; man gab die Vorstellung von Gil Blas. Als der Acteur, welcher diese Rolle spielte, gegen seine Gebieterin in die Worte ausbrach: „Seyn Sie versichert, Madame, daß ich Sie nie verlassen werde; denn es ist die erste Pflicht des Mannes, das Weib in der Stunde der Gefahr zu beschützen, und nur ein —— kann seine Gemahlin verlassen, die er verbunden ist zu schützen;" so entstand ein unbändiger Beifall, der durch diese Anspielung, so unanständig auch gewisse Ausdrücke seyn mochten, veranlaßt wurde, und Ihrer Majestät schien es sehr zu gefallen, indem Sie sich mehreremale sehr herablassend gegen die Zuschauer verneigte. Alderman Wood versah die Stelle eines Pagen bei Ihrer Majestät, und hat diesen behaglichen Empfang mit einer großen Lobrede in die Morning-Chronicle einrücken lassen.

So wie es nun heißt, soll die Königin bei der Regierung ernstlich darauf angetragen haben, als Gemahlin des Königs, mit Sr. Majestät zu gleicher Zeit gekrönt zu werden, und zwar sey es ein Recht, welches ihr, gleich ihren Vorgängerinnen, zukäme, und worauf sie nicht Verzicht leiste könnte. Es hat ganz das Ansehen, als wenn Ihre Maj. einen neuen entscheidenden Schritt zu machen gedenkt.

Aus dem Heroldscollegium sind Bekanntmachungen erlassen, in welchen Trachten die Peers und die Glieder des geheimen Raths bei der königl. Krönung zu erscheinen haben. — Am Abende vor derselben wird der König sein Nachtlager in dem Hause des Sprechers des Unterhauses halten. Der Lord Großkanzler wird in dem Nebenzimmer schlafen, um den Dienst bei Sr. Majestät zu versehen.

Außer den dienstthuenden 3 Regimentern Fußgarden, den beiden Regimentern Garde du Corps zu Pferde und dem Regimente der Oxford-Dragoner, werden noch 4 Regimenter Cavallerie zur Stadt beordert, um den Dienst bei vorerwähnter Feierlichkeit zu versehen. Alle diese Truppen sollen ein Spalier von 5 Reihen bilden, in welchen sich der Krönungszug von Westminster-Hall nach der Abtei bewegt, mithin werden die Zuschauer auf der Straße keine Gelegenheit haben, diesen Zug zu sehen.

Die Anti-Ministerial-Gesinnten gehen damit um, bei Besetzung der Stellen für die verschiedenen Departements des Magistrats der Stadt London in diesem Jahre die Mitglieder dazu aus ihrer Mitte zu wählen; „wenn dies ihnen gelingt, sagt der Courier, so haben wir einen radicalen Lord Mayor in der Person des Galanteriekrämers Waithmann und 2 radicale Sheriffs zu erwarten, die Alles dazu beitragen werden, daß der König es aufgebe, dem alten Gebrauche nachzukommen, die Stadt nach der Krönung als König zu besuchen und auf dem Rathhause zu speisen."

Der Herzog von Wellington reiset unverzüglich nach dem Continente, um die Festungswerke von Helgoland in Augenschein zu nehmen.

Unsere Blätter wollen aus guter Quelle wissen, die Kaiser von Rußland und Oesterreich, empört über die den Griechen zugefügten Grausamkeiten, hätten beschlossen, von der türkischen Regierung eine Genugthuung, wie sie der Fall zulassen werde, und eine Versicherung oder Verpflichtung zu verlangen, daß diese Ausschweifungen sich ins Künftige nicht wieder erneuern.

Aus Constantinopel meldet Lloyds Agent vom 25. May, daß die nach den Dardanellen abgesegelte türkische Flotte dieselben schwerlich passiren werde, ehe Verstärkungen aus Alexandrien oder Algier ankämen.

Ein hier eingegangener Brief aus Smyrna meldet: daß eine große Anzahl griechischer bewaffneter Schiffe am Eingange des dortigen Meerbusens und vor Scio erschienen sey, und daher ein Embargo auf alle in dem Hafen befindlichen Schiffe wäre gelegt worden. Aber die Griechen wären nicht in die Bay eingedrungen, und hätten europäische Flaggen vollkommen respectirt.

General Eden, der neulich von einem gewissen Padmor in seinem Hause überfallen, und mit einem Messer verwundet wurde, aber von seinen Wunden so ziemlich wieder genesen ist, erschien im Polizei-Büreau und sagte: Padmor sey 8 Jahre, größtentheils in Indien,

sein Diener gewesen, nach der Rückkehr nach England aber wegen Trunkenheit von ihm entlassen worden. Seit dieser Zeit habe er ihn oft belästigt, sey aber stets zurückgewiesen worden, bis denn endlich der Gefangene am Tage seiner (des Generals) Verwundung, ihn (den General) beschuldigte, er habe seine Frau verführt, und da er (der General) dies widerlegte, habe er ein Messer aus der Tasche gezogen, und ihm mehrere Stiche versetzt. Der Gefangene lehnte es ab, etwas zu seiner Vertheidigung zu sagen, und ist deshalb nach Newgate gesandt worden.

Der Albion ist am 12ten aus Isle de France zu Blackwell angekommen und hat die Reise in 82 Tagen gemacht. Schneller ist diese Reise nie vollendet worden. Er hatte zu der Hinfahrt 84 Tage gebraucht, und also in 166 Tagen mit voller Ladung 23,000 englische Meilen gemacht.

Neapel, vom 12. Juny.

Revolutionaire Schriften sollen nun bei uns verbrannt werden. Alle aus der Fremde kommende Werke und Kupferstiche müssen, ehe sie verkauft werden können, der Censur vorgelegt werden. Alle Buchhändler müssen ein Verzeichniß der Schriften einreichen, die sie seit 1815 haben drucken lassen. Denjenigen, die es nicht binnen einem Monat thun, werden ihre Laden verschlossen. Alle Buchhändler und Inhaber von Leihbibliotheken müssen binnen 8 Tagen einen Catalog aller ihrer Bücher überliefern. Wer anstößige verbotene Schriften verkauft, kommt auf ein bis zehn Jahre ins Gefängniß, oder bezahlt eine Strafe von 15 bis 2000 Ducati. Bücher oder Kupferstiche dürfen ohne besondere Erlaubniß der Polizei, bei Strafe von 50 bis 2000 Ducati, auf den Straßen nicht verkauft werden. Auch von allen Kupferstichen, die seit 1815 erschienen sind, muß ein Exemplar abgeliefert werden. Gegen die Verbreiter von Schriften, welche eine moralische Pest enthalten, sind die schärfsten Strafen bestimmt.

Madrit, vom 12. Juny.

Der Kriegsminister ist von seinem Posten abgegangen. Man kennt seinen Nachfolger noch nicht. Auch Morillo, ein strenger Mann, hat sich nicht lange in der Gunst des Hofes erhalten können. In einer Unterredung mit dem Könige soll er ihm harte Wahrheiten gesagt haben. So lange er das Commando in Madrit führte, herrschte in der Hauptstadt die vollkommenste Ruhe. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Es scheint sicher, daß der Infant D. Francesco di Paula sich nach Mexico begeben und der General Quiroga ihn als Obergeneral begleiten wird. (Andere Berichte bezweifeln diese Nachricht.)

Das Linienschiff Asia hat in Cadix den vor einiger Zeit zum obersten Civil-Chef von Mexico ernannten General Odonoju eingenommen, und ist nach Vera-Cruz abgesegelt.

Dem General Empecinado gelingt es wohl zuweilen, einige von Merino's Leuten einzufangen, ihn selbst aber hat er bisher nicht auffinden können. Einige eingefangene Geistliche und mehrere Soldaten vom Regiment Luisiana, welche unter Merino dienten, hat der General auf der Stelle erschießen lassen.

Smyrna, vom 19. May.

Dreitausend Türken unter einem Pascha sind zu Metelin (Mytilene, Lesbos) angekommen; man hat sie so einquartirt, daß jedes griechische Haus sich zwischen zwei mit Soldaten belegten befindet.

Die insurgirten Insulaner sollen gegen Tenedos gesegelt seyn, um dort das türkische Geschwader zu erwarten, und vielleicht zu bekämpfen.

Aus Siebenbürgen, vom 20. Juny.

(Wir theilen diese Nachrichten mit, obwohl sie mit den übrigen Berichten im Widerspruch stehen.)

Nachrichten aus Skuleni zufolge, soll Kantakuzeno, nachdem er von dem Vorrücken der Türken unterrichtet ward, seinen Posten niedergelegt und sich nach Bessarabien geflüchtet haben. Viele Griechen sollen seinem Beispiele gefolgt seyn; die in Jassy aber noch zurückgebliebenen werden täglich von einem gewissen Tabeck in den militairischen Exercitien unterrichtet.

Das türkische Corps, welches schon bis Herleu vorgerückt war, hat sich wieder zurückgezogen. Nach den obigen Nachrichten aber

soll ein anderes aus Waslei schon nach Jassy vorgerückt seyn.

In Bukarest sind zwei sehr angesehene Kaufleute von den Türken zum Tode verurtheilt worden.

Aus der Moldau und Wallachei.

(Aus dem österr. Beobachter.)

Die von der wallachischen Grenze einlaufenden Nachrichten lassen kaum einen Zweifel über die nahe bevorstehende Auflösung des Ypsilantischen Corps.

In dem gegenwärtigen verworrenen Zustande dieser Länder, und bei der Hemmung des gewöhnlichen Postenlaufes, ist es nicht leicht, das Wahre von den Uebertreibungen, oder von dem durchaus Falschen zu sondern. Wir beschränken uns daher darauf, aus den letzten Nachrichten dasjenige auszuziehen, was von mehreren glaubwürdigen Seiten her gleichzeitig bestätiget wird.

Das hellenische Corps bestand aus sehr verschiedenartigen Elementen; zuvörderst aus Griechen, welche der Fürst Alexander Ypsilanti, nachdem sich der Hospodar der Moldau für sein Unternehmen erklärt hatte, in Jassy und auf andern Puncten dieses Fürstenthums an sich zog; nach dessen Einrücken in die Wallachei schlug sich ein Corps Albaneser unter Caminar Sawa zu den Griechen, und nach der Enthauptung des Panduren-Chefs Theodor vereinigten sich die meisten seiner Leute ebenfalls mit Ypsilanti, welcher bereits seit einiger Zeit eine Stellung bei Tergowischt genommen hatte.

Die Ereignisse in Jassy haben wir in unsern Blättern mitgetheilt. Diese Stadt wurde wechselsweise von Abtheilungen des hellenischen Corps geräumt und besetzt. Neuerlich zog der Fürst Cantacuzeno daselbst ein; als aber die ottomanischen Truppen den von uns schon angezeigten Vortheil über ein Ypsilantisches Corps zu Dragaschan erfochten hatten, scheinen die Griechen abermals die Hauptstadt der Moldau geräumt zu haben; auf den Grenzen kommen Hunderte derselben an, und Fürst Cantacuzeno selbst soll (wie umstehend erwähnt) aus der Moldau unter Verkleidung verschwunden seyn.

Nach dem für die Ypsilantischen Truppen nachtheiligen Gefechte bei Dragaschan trat Caminar Sawa in Unterhandlungen mit den türkischen Befehlshabern, und vereinigte sich mit ihnen.

Die Türken verfolgten nun ihre errungene Vortheile. Eines ihrer Corps stieß zu Beyka, einem vier Stunden von Rimnik gelegenen Dorfe, auf den Fürsten Nicolaus Ypsilanti, und es kam zu einem Gefechte, welches sich schnell zu Gunsten der Türken entschied, indem alle noch mit den Hellenen vereinten Albaneser und Panduren übergingen, und ihre Waffen- und Glaubens-Genossen im Stich ließen. Fürst Nicolaus Ypsilanti (Bruder des Fürsten Alex. Ypsilanti) vertheidigte sich mit beiläufig 300 Mann, welche aber meist gefangen wurden, und er soll sich nur mit 17 gerettet haben. Die aus 6 Kanonen bestehende Artillerie der Insurgenten fiel in die Hände der Türken.

Während dieses entscheidenden Gefechtes war Fürst Alexander Ypsilanti mit seinem Corps 2 Stunden weit von dem Schlachtfelde aufgestellt; als er die Niederlage seines Bruders erfuhr, zog er sich nach Rimnik zurück, woselbst ihn, wie es scheint, die Panduren und Albaneser, welche noch einen Theil seines kleinen Heeres ausmachten, ebenfalls verließen. Man weiß noch nicht mit Gewißheit, welche Parthei er ergriffen hat. Deserteurs von seinem Corps behaupten, er sey gesonnen gewesen, sich mit dem Reste seiner Leute in das in dem Voultschaner Districte gelegene Kloster Kosia einzuschließen und daselbst die Türken zu erwarten. Diese rückten zu gleicher Zeit unter Serdar Aga aus Widdin über Crajova vor, woselbst ein Grieche, Michaloglu Tscheledi, welcher sich vor zwei Monaten aus Constantinopel nach der Wallachei begeben, und dort ein Corps von beiläufig 600 Mann zusammengerafft hatte, gänzlich von den Türken aufgerieben worden seyn soll.

In kurzer Zeit müssen alle diese Begebenheiten sich näher entwickeln. Unterdessen herrschte, den neuesten Nachrichten aus Bukarest zufolge, dort die vollkommenste Ruhe. Der Caimakam des neuernannten Hospodars, Fürsten Callimachi, hat die Regierung übernommen, und der Beschi Beschliaga befehligt die Garnison.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 80. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 9. July 1821.)

Von der Donau, vom 25. Juny.

Die neuesten Handelsbriefe von Wien enthalten mehrere interessante Nachrichten über den Fürsten Ypsilanti, welche um so eher Berücksichtigung verdienen, da seit einiger Zeit selbst diejenigen Zeitblätter, welche der griechischen Sache eben nicht gewogen zu seyn scheinen, über die diesem Heerführer zu Gebote stehenden Streitkräfte eine günstige Schilderung zu geben anfangen. Nach diesen Briefen ist Ypsilanti's Heer in der That auf 25,000 Mann angewachsen, die gut bewaffnet und bekleidet, auch ganz nach europäischem Fuße disciplinirt und eingeübt sind. Es fehlt diesen Truppen keineswegs an Artillerie; und an moralischer Stärke sind sie gewiß den türkischen Truppen bei Weitem überlegen, da fast alle diejenigen hellenischen Jünglinge, welche seither auf den ausländischen Hochschulen ihrer Geistesbildung oblagen, sich unter eines Anführers Fahnen gestellt haben, der bereits auf deutschem Boden sich in dem denkwürdigen Freiheitskampfe von 1813 Ruhm erworben hat. Wenn demnach Ypsilanti, so urtheilen diese Briefe, bis jetzt die Rolle eines umsichtigen Zauderers angenommen, so liegt derselben keineswegs das Bewußtseyn der eignen Schwäche zum Grunde, sondern die sichere Hoffnung, durch die von ihm in Anwendung gebrachte Methode die Türken desto gewisser zu besiegen. Es ist dieses Benehmen ganz nach einer genauen Kenntniß seiner Gegner berechnet, deren erster Stoß allerdings furchtbar ist, die aber der Ausdauer unfähig sind und deren Muth und Thatkraft auf die Länge erschlafft. — Uebrigens bestätigen eben diese Briefe, daß, dem Anscheine nach, man österreichischer Seits wohl darauf beharren dürfte, an diesem, zwischen den Erbfeinden der Monarchie so wie der ganzen Christenheit und den von denselben unterjochten Völkern ausgebrochenen Kampfe durchaus keinen Antheil zu nehmen, sondern die strengste Neutralität dabei zu beobachten. Destomehr interessiren sich für denselben zu Wien, wie anderswo, die Freunde der Menschheit. (Nürnb. Zeit.)

„Unsre Landsleute (heißt es in einem vom 14. Juny datirten Schreiben eines Hellenen aus Wien) schreiben mehrfältig, daß die Servier, über die von den Türken in Bosnaserai, Nissa und anderen ihnen nahe liegenden Städten verübten Grausamkeiten empört, ein türkisches Bataillon von 800 Mann, das nach Kladowa bestimmt war, um zu den türkischen Truppen in der Wallachei zu stoßen, zwischen jener Stadt an der Donau und Porowitz angegriffen und vernichtet haben. Alle Nachrichten aus der Moldau und Wallachei sind sehr beruhigend über die Stellung unseres Hauptheeres und der von ihm abhängenden Corps, die sich an die Karpathen lehnen und in dem hohen Theil des Landes bei Tergowischt einen sehr unwahrscheinlichen Angriff von den Türken unbesorgt erwarten können. Die letzteren haben sich, ihrer Weise gemäß, ohne ordentlichen Angriffsplan, über mehrere Punkte der niederen Wallachei ausgebreitet und mehrere Städte durch Abtheilungen besetzt, deren reichere Einwohner entflohen waren und alles mitgenommen hatten, was fortzubringen war, alle jungen Leute dagegen stellten sich unter Ypsilanti's Fahnen. Die über Silistria in die Wallachei eingedrungene türkische Division ließ Bukarest durch ein Detaschement besetzen, fand es aber verödet, bis auf 6 bis 7000 Kray's, oder ganz arme Menschen, die von 80 bis 90,000 Einwohnern zurückgeblieben waren. Sie hat seitdem keine Bewegung gemacht, die einen Angriff auf Ypsilanti's und seiner Untergebenen feste Stellungen erwarten ließe, dessen Heer, durch die Beraubungen und Grausamkeiten der Osmanen, täglich anwächst, statt abzunehmen. Die zweite, 6 bis 8000 Mann starke türkische Division, die gegen Galacz zog, wurde dort vier Tage lang durch eine Handvoll ungeübter Griechen aufgehalten. Von diesen fielen 2 bis 300 nach Wundern der Tapferkeit, die Uebrigen entkamen den grausamen Türken, die ihren Marsch gegen die obere Moldau und auf Jassy richteten, um dort nicht minder zu wüthen, und die Zufuhren abzuschneiden, welche Ypsilanti, aller

Schwierigkeiten unerachtet, noch immer an Munition und Recruten aus Bessarabien erhielt. Der Marsch der Türken scheint aber um so übler combinirt, da es ihnen hier schwerer werden wird, sich mit der Division in der Wallachei, getrennt von ihr durch die Gebirge von Siebenbürgen und den Distrikt von Tergowischt, zu vereinigen.

Vermischte Nachrichten.

Handelsbriefe aus Wien vom 4ten d. enthalten folgende Nachricht: „Die Staatspapiere sind seit gestern bedeutend gewichen, weil in Folge der neuesten Nachrichten aus Odessa der Krieg zwischen Rußland und der Pforte sehr wahrscheinlich, und dann die Theilnahme daran von unserer Seite nicht unwahrscheinlich ist."

Mit dem 27sten May d. M. begann dem in Tyrol sehr romantisch gelegenen Thale Riednaun, das schon seit einigen Jahren durch Ueberschwemmungen, Lavinen und Bergbrüche vielfältig heimgesucht worden war, eine neue Epoche unglücklicher Ereignisse, mit welcher wegen der vielen und ungemeinen Zerstörungen alle früheren keine Vergleichung aushalten. Am frühesten Morgen nämlich überzog ein fürchterliches Donnerwetter das Thal, und bedeckte die Anhöhen und Ebenen mit Hagelschloßen. Ein heftiger Platzregen folgte, und um 8 Uhr in der Frühe waren schon drei Häuser eingestürzt, aus denen die Menschen und das Vieh nur mit der größten Lebensgefahr gerettet werden konnten. Bis Mittag wechselte ein Gewitter mit dem andern, stets begleitet vom Sturmwinde, Hagel und Regengüssen, welche die Bergbäche anschwellten, und da, wo früher keine bestanden, solche schufen. Jedermann arbeitete mit der größten Anstrengung, aber vergebens. Gegen Mittag hörte zwar der Regen auf, allein ein wüthender Sturmwind erhob sich aus Süden, schmolz den Hagel in den Ebenen und Anhöhen, den Schnee im Gebirge, und selbst das Eis der nahen Ferner, (Eisberge). Er riß Zäune um, führte die Schindeln von den Dächern mit sich in die Luft, entwurzelte Bäume, und schleuderte solche große Strecken weit. Ein dichter Nebel füllte das Thal, und vermehrte das Schauerliche dieses Natur-Ereignisses. Bergbrüche erfolgten nun immer mehr und mehr. Am Abende legte sich zwar der Sturmwind, allein neue Gewitter mit Blitz und Hagel traten bald wieder an dessen Stelle, und es schien, als wenn sich alle Elemente bei Vernichtung des Thales den Vorrang streitig machen wollten. Immer fürchterlicher wurde die Lage der Bergbewohner, die Bergbrüche vermehrten sich, und Hunderte der größten und schönsten Fichten stürzten auf einmal von ihren Höhen in das Thal. Die Bäche rissen die Brücken und Stege mit sich fort, und machten die Hülfe unmöglich. Wo vorhin seit Menschengedenken kein Wasser war, da flutheten nun reißende Wildbäche. Man hörte auf zu retten, und Jedermann war nun mehr für das eigene Leben besorgt. Das Rufen der Menschen nach Hülfe und das Heulen des geängstigten Viehes ward durch den immerwährenden Donner, das Toben und Schlagen der Fluthen und das Krachen der stürzenden Felsenmassen verstummt. Man verkroch sich in Winkel, und erwartete in banger Angst das Ende. — Am Morgen des 28sten erheiterte sich der Himmel, um das Bild der Zerstörung leichter schauen zu lassen. Die schönsten Fluren sind mit großen Felsstücken, mit Sand und Holz bedeckt. Von vielen Aeckern findet man keine Spur mehr. Viele Mühlen sind beschädigt, oder ganz zerstört. Ueber die schönsten Viehweiden und Ebenen tobt nun der Fernerbach. Andere Wildbäche, ihren alten Rinnsaal verlassend, durchgraben die Felder und Wiesen. Der Schaden übersteigt allen Glauben.

Bei dem Dorfe Brzostownica im Gouvernement Grodno erschlug der Blitz von 50 weidenden Ochsen 48.

Bei dem Hospitium auf dem St. Bernhard lag im Anfange May's der Schnee noch 18 Fuß hoch.

Die Mainotten (deren gegenwärtig öfters Erwähnung geschieht) bewohnen denjenigen Theil von Morea, welcher das Kap Matapan heißt, und geben sich für Abkömmlinge von den ältern Spartanern aus. Gastfreundschaft ist ihre Haupttugend. Wer, ein Opfer der türkischen Tyrannei, ein Asyl bei ihnen sucht, wird mit aller Sorgfalt, welche der Freundschaft oder dem Unglücke gebührt, aufgenommen. Wohnung, Kost, Kleider, Alles wird ihm angewiesen. Der geringste Betrug vernichtet den

guten Ruf. Von Kindheit auf an Mäßigkeit und Uneigennützigkeit gewöhnt, haben die jungen Mainotten keinen Begriff von Geldspeculationen; für sie hat nichts Werth als die Achtung ihrer Mitbürger und die Tugend, die einzigen Schätze freier Menschen. Die mainottischen Weiber scheinen den Muth der Lacedämonier geerbt zu haben. Während eines Krieges mit den Türken verlassen die Männer ihren Posten nie, und die Frauen bringen ihnen nicht nur Proviant und Munition, sondern theilen auch ihre Gefahren. Wird ein Mann schwer verwundet, so ergreift die Gattin seine Waffen und fliegt zur Rache. Theocari sah im letzten Kriege ihren Sohn vor ihren Augen todt niederstürzen. Sie faßte sein Schwerdt und rief: „Schlummre, mein Kind! ich übernehme deinen Posten.“ Sie zeichnete sich auch durch Geistesgegenwart und Todesverachtung aus. Irene, am Knie scharf verwundet, schrie dem staunenden Feinde zu: „Kann ich nimmer arbeiten, so werde ich Kinder aufziehen, die mich rächen!“ Helena, seit Kurzem Ehefrau, fand ihren Mann am rechten Arme getroffen. Die Kugel blieb im Fleische stecken; sie sog das Blut aus der Wunde, brachte allmählig die Kugel mit der Zunge los, reichte sie dem Dankenden hin, und sagte: „Hier! sende sie dem Feinde zurück!“ Die Töchter begeistert das Beispiel der Mütter. Die junge Samata trug ihrem Bruder Pulver und Provision zu, als er gerade den Säbel zog, um zwei Türken zu bekämpfen; sie ergriff sein Gewehr und schoß den einen nieder, während er den andern zu Boden streckte. Bei einem Volke, das immer unter den Waffen ist, sind Feige selten. Wird ein Feigherziger entdeckt, so klagen ihn die Weiber zuerst an, selbst nach seinem Tode. Fällt ein Mainotte im Streit, so lassen ihn seine Gefährten liegen, bis zu Ende der Schlacht. Dann begraben sie ihn und bringen seine Kleider seiner Familie. An den Blutstreifen erkennen Frau, Mutter oder Schwester leicht, ob er die Wunde von vorn oder hinten erhielt; im ersten Falle beweinen sie den rühmlich Gefallenen; im zweiten verbrennt man seine Kleider, und Niemand, wer es auch sey, darf je seiner im Gespräch erwähnen.

Auch einige Worte über den Wollmarkt in Breslau.

(Vom Reichsgrafen zu Herberstein auf Grafenort.)

Jeder Andere wird die historisch-statistisch-merkantilische Darstellung dieses für den Wohlstand Schlesiens so äußerst wichtigen, ja — ohne Uebertreibung kann man es sagen — größere Landwirthschaften bei den itzigen schwierigen Zeiten einzig und allein zur Fortsetzung eines industriellen Betriebes aufmunternden, Weltmarkts — zu welcher der sich stets durch Gründlichkeit und Scharfsinn auszeichnende Verfasser des Aufsatzes über diesen Gegenstand in No. 67. 68. 69. und 70. des gegenwärtigen Jahrganges dieser Zeitung sachverständige Bearbeiter auffordert — weit besser liefern können als ich, dem hiezu Zeit und Muße, vor allem aber im historischen Fache die nöthigen Materialien, mangeln. — Diese Aufgabe zu lösen, sey also keineswegs der Zweck dieser Zeilen; doch unwillkührlich erweckt sie in mir einige Betrachtungen über die in dem ersten Stücke jenes Aufsatzes angedeutete Frage: „ob hinsichtlich des früher bestandenen Fabrik-„systems und der jetzigen Freiheit des „Wollhandels die ehemalige oder die ge-„genwärtige Legislatur in Anbetracht der Fol-„gen, die beide sich von ihren Verfügungen „versprochen, den Vorzug verdiene,“ und bei dem hohen und allgemeinen Interesse des Gegenstandes wird vielleicht eine kurze Mittheilung dieser Betrachtungen hier nicht am unrechten Platze seyn.

Allerdings galt schon unter Friedrichs weiser und consequenter Regierung das Fabrikensystem, und wurde als das sicherste Mittel betrachtet, durch das zunehmende Emporkommen und den sich immer mehrenden Absatz verarbeiteter Landesprodukte die Urquelle des Nationalreichthums — die Landwirthschaft — ergiebiger und einträglicher zu machen. Es war berechnet 1) auf den damaligen Ueberfluß an cirkulirendem Gelde; 2) auf das damalige ebenmäßigere Verhältniß der Preise aller zur Vollendung der Fabrikwaaren erforderlichen Stoffe und Dinge; 3) auf die weit größere Masse von Beschäftigung und also von Verdienst, welche Fabriken zu jener Zeit, wo sie noch größtentheils

durch Menschenhände betrieben wurden, gegen itzt gaben, wo so viele Maschinen das Verdienst der Menschenhände zum Theil verdrängen; 4) auf das größere Gleichgewicht des äußeren Absatzes roher und verarbeiteter Produkte, wie auch des reinen Handelsgewinnes unter allen civilisirteren, produktiveren und industriöseren Staaten Europa's; endlich 5) auf die damalige Beschränktheit des mit der progressiven Abnahme der edlen Metalle nun allgemeiner gewordenen Geldhandels. — Diese Berechnung war ganz richtig und mit ihr wurde nach dem Beispiele Friedrichs das Fabriksystem außer England (wo es schon weit früher, obschon nach andern Maaßstäben und Grundsätzen, eingeführt war) auch mehr oder weniger von den meisten übrigen, besonders deutschen, Regierungen angenommen. Dieses System brachte es zugleich nothwendig mit sich, daß im Gegensatz mit dem physiokratischen — nach welchem der größte Theil der Staatslasten in der Voraussetzung, daß er sie durch den freien Verkauf seiner Produkte größtentheils wieder hereinbringen werde, auf dem Erzeuger roher Produkte ruht — dieser weniger an Steuern entrichtete, dagegen seine Produkte vorzugsweise dem einheimischen Verarbeiter abgab, und der hiedurch bewirkte Ausfall an Staatseinkünften durch vielfältigere und höhere Verzehrungs-, dann indirecte und persönliche Steuern gedeckt wurde. Hinsichtlich des Letzteren verhält es sich so auch noch itzt nebst England in allen mehr oder wenigstens gleich Handel- und Ackerbau treibenden Staaten Europa's, z. B. in den Niederlanden, wo wir erst kürzlich in den Zeitungen gelesen haben, daß die bloße Grundsteuer nicht viel über $\frac{1}{6}$ des jährlichen Staatseinkommens beträgt, dagegen aber andere Abgaben existiren, die man in Ländern, wo das physiokratische System vorherrscht, kaum einmal dem Namen nach kennt. — Bezüglich auf Schlesien schien bei aller nach den damaligen Umständen sonach als gerechtfertigt erscheinenden Vorliebe für Fabriken doch in der Vorzeit der Fehler begangen worden zu seyn, daß die Etablirung derselben vorzugsweise in den Städten nicht nur begünstiget, sondern sogar gesetzlich angeordnet wurde. Den Beweis liefert der auch bei den itzigen traurigen Handelsconjuncturen noch immer blühende Zustand des Fabrikwesens in dem Nachbarlande Böhmen, wo die Fabriken, welche so mannigfaltige und an Vollendung zum Theil mit den englischen wetteifernde Kunst-Erzeugnisse liefern, größtentheils nicht in Städten — sondern auf dem Lande — bestehen, und (was wohl nicht der immer mehr um sich greifenden Dismembrations-Wuth das Wort spricht) häufig mit dem Landwirthschaftsbetriebe im Großen verwebt sind und bedeutenden Land-Eigenthümern gehören. Der Augenschein zeigt es da, daß derjenige solidere und wohlfeilere Waare verfertigt und dabei besser fortkömmt, wie auch weit sichrere und anhaltendere Beschäftigung unter die Menschen verbreitet, der von der ersten Erzeugung bis zur höchsten Vollendung der Fabrikate auf eigene Rechnung arbeiten läßt, und die zu seiner Fabrik erforderlichen Stoffe zum Theil selbst erzeugt, als der Kaufmann, der — obschon Hauptunternehmer — doch im Grunde nur die mit so vielen Details verbundene Fabrikation bei so vielen armen und in jeder Verbesserung zurückbleibenden Unter-Unternehmern bestellt, und sich größtentheils bloß mit dem Debit der vollendeten Waare beschäftiget. Dieser auf den Erfolg des Fabrikwesens einflußvolle Umstand ist gewiß der umfassendsten Betrachtung und Würdigung werth und vielleicht würde es mit der Leinwandfabrikation Schlesiens noch besser stehen, wenn sie von jeher von Seite der Unternehmer nicht rein merkantilisch, sondern mehr von dem Gesichtspunkte betrachtet worden wäre und behandelt hätte werden können, von welchem aus die großen Gutsbesitzer in Böhmen und Mähren ihre Leinwandmanufakturen in enger Verbindung mit dem Stammwerthe ihrer ausgedehnten Ländereien behandeln. Diese lassen auch bei ungünstigen Handelsverhältnissen ihre Fabriken nicht eingehen, weil durch sie der Ertrag ihres Grund und Bodens unmittelbar erhöht wird; der fabricirende Kaufmann hingegen nimmt sein Betriebskapital aus der Fabrik heraus, verwendet es zu andern merkantilischen Zwecken, und verläßt die Fabrik, sobald diese nach Verlauf von mehreren Jahren und nach fruchtlos geleisteten Vorschüssen entsprechend zu rentiren

aufhört. Der Unternehmer kömmt dabei (wie die Erfahrung lehrt, da ungeachtet der gegründeten Klagen über den Verfall der Fabriken, Kaufleute — die früher die Unternehmer derselben waren — wenn sie sonst nur solid sind, besonders in größeren Städten sich noch immer bei Kräften erhalten) oft weit weniger zu Schaden als das Nationalvermögen, zu dessen Wohlstand ein wohlgeordnetes Fabrikwesen durch die Vermehrung der Beschäftigung, so wie durch den vielfacheren und schnelleren Geldumtrieb, doch so überaus wesentlich beiträgt.

Bei dem nun gänzlich erfolgten Aufhören aller obbesagten Verhältnisse, auf welche das ehemalige Fabriksystem zu seiner Zeit berechnet war, konnte dieses wohl nicht länger bestehen. Man fing an einzusehen, daß — da über diesen wichtigen Punkt alles sich geändert hatte — das Alte, so gut es an sich selbst war, auch von keiner Dauer mehr seyn könne. Das auf so vielen hohen Schulen als untrüglich gelehrte und von den meisten Finanzmännern einstimmig angenommene staatswirthschaftliche Axiom, „daß Landwirthschaft und Fabrikwesen Hand „in Hand die National-Wohlfahrt ausmachen „und bewerkstelligen, wenn die rohen Erzeug„nisse größtentheils im Lande verarbeitet, und „daher — um wohlfeiler verarbeiten und die „Concurrenz mit dem Auslande halten zu können „— den inländischen Fabriken überlassen wer„den, welche alsdann bei reichlichem Absatz der „Fabrikate auch dem Erzeuger die rohen Pro„dukte entsprechend zu lohnen im Stande sind," wurde als unbrauchbar verworfen und das früher verschriene Axiom der Physiokraten, „Grund und Boden ist allein der solide Natio„nalreichthum, die Erzeugung und der Absatz „seiner Produkte müssen auf jede Weise „und in jeder Gestaltung möglichst ver„vielfacht und befördert, dagegen aber auch „alles dasjenige, was der Staatshaushalt „braucht, von dem Land-Eigenthümer in „einem weit höheren Maaßstabe als von allen „übrigen Staatsbürgern, beschafft werden," beinahe allenthalben wieder angenommen. Unstreitig haben aber dem Fabrikensysteme und seinem Axiome nicht nur die ganz veränderten Zeitumstände, sondern vor Allem die merkantilische Suprematie Englands den Stab gebrochen. — England, welches zuerst das Fabrikensystem ergriff, kann es zu seinem Vortheil und zum Nachtheil aller übrigen Staaten, aller sonst ungünstigen Verhältnisse — und selbst des auch dort so fühlbaren Mangels an cursirendem Metallgelde, der allgemeinen Zunahme des Geldhandels und der Abnahme der ehemals durch die Manufakturen so vervielfältigten Beschäftigung ungeachtet — allein beibehalten; denn es fabrizirt am wohlfeilsten und Niemand kann also mit ihm Concurrenz halten. Der Wohlstand dieser Insel — den einst Wollsäcke, die ihr itzt aus andern Ländern vollgepfropft zuströmen, und Stämme, die sie, selbst holzarm, sich, wo es ihr beliebt, aus der Ferne holt, gründeten — verdankt heute seine Erhaltung der ihr angehörigen bretternen Welt, welche unaufhörlich von Küste zu Küste umherschwimmend allmählig allen übrigen Staaten des Festlandes ihren Wohlstand entzieht. Sie überströmt den halben Erdball mit ihren Fabrikaten, zu denen sie selbst fast gar keine rohen Stoffe liefert; und dennoch gewähren ihr die Schnelligkeit des Geldumsatzes, der große Nationalkredit, das hohe Vertrauen auf den bleibenden Werth des Grund und Bodens, die bei so ungeheuern Abgaben verhältnißmäßig sehr geringe Steuer, welche dieser bloß für die Urproduktion entrichtet, die im Vergleich des Werthes aller übrigen Dinge durch bei Eigenthümern und Farmers Jahr für Jahr zunehmenden fabrikmäßigen Culturbetrieb großer Ländereien immer geringer werdenden Kosten des Ackerbaues, endlich ihre Kornbill — den unzuberechnenden Vortheil, daß auch ihre Landwirthschaft (man möge dagegen einwenden, was man wolle) in den neuern Zeiten ungeheure Fortschritte gemacht hat. — Allerdings traurig genug, daß in allem diesem keine andere Nation gleichen Schritt mit England gehalten hat, vielleicht hat halten können! Allein es ist nun einmal so, und kaum wird es heut zu Tage irgend eine Manufaktur auf dem festen Lande geben, welche hinsichtlich der Wohlfeilheit und der Leichtigkeit des Absatzes ihrer Erzeugnisse englische Waaren gleicher Beschaffenheit und Qualität zu verdrängen im Stande wäre. Am wenigsten ist dies (um endlich ein-

mal auf unsern Gegenstand einzulenken) bei den schlesischen Wollmanufakturen der Fall, die ihrerseits noch obendrein so manche andere specielle Schwierigkeiten in ihrer Existenz und in ihrem Debit zu bekämpfen haben. Es ist also unstreitig als eine der größten von unserer Regierung dem ganzen preußischen Staate, und vorzüglich Schlesien, in den neueren Zeiten erwiesenen Wohlthaten zu betrachten, daß sie den Wollabsatz von der nun so prekär gewordenen Abnahme der inländischen Fabriken unabhängig gemacht und völlig frei gegeben hat. — Nicht diese Freigebung, sondern die Unmöglichkeit der schlesischen Wollmanufakturen, mit den englischen auf fremden Plätzen zu concurriren, (der erzwungene inländische Absatz einheimischer Wollwaaren hätte das Uebel nur noch ärger gemacht) hat den Ruin vieler derselben herbeigeführt. Allerdings haben manche Arbeiter dadurch zeitweise ihren Erwerb verloren; allein die Unternehmer selbst, die bei Zeiten ihre Betriebskapitalien herauszogen und sie zu andern Speculationen verwandten, haben hierüber — wie schon oben gesagt wurde — weit weniger Ursache sich zu beklagen. Insbesondere hat die Stadt Breslau durch die Freigebung des Wollhandels und die dadurch um gar Vieles vermehrte Bedeutendheit ihrer seitdem von In- und Ausländern weit stärker besuchten Wollmärkte unendlich gewonnen. Wie stände es aber in den itzigen Zeiten — wo der Satz, „daß der Erzeuger bei dem Verkaufe seiner Produkte einen verhältnißmäßigen Theil seiner Abgaben von dem Verzehrer wieder hereinbringen soll," bei dem dermaligen außerordentlichen Unwerth aller rohen Erzeugnisse (Wolle ausgenommen) durch die tägliche Erfahrung, welche lehrt, daß auf jedem Markte der Städter, er sey Käufer oder Verkäufer, nicht aber der Landmann, der verhältnißmäßig gegen ihn weit mehr Vorschuß an Abgaben leistet, der Preisbestimmer der Waare ist, einen gewaltigen Stoß erhält — mit dem Grundbesitzer, wenn er auch das Einzige seiner Erzeugnisse, welches itzt noch die Produktionskosten reichlich lohnt — seine Wolle — nach wie vor ausschließlich den inländischen Fabrikanten verkaufen müßte, und sonach auch in dieser Hinsicht dem von so vielen Seiten — und besonders auch durch die Aufhebung der Accise — begünstigten Städter tributpflichtig würde? Wie stände es mit dem Nationalvermögen, welches ohnehin so viele Verluste erlitten hat, wenn bei den ungeheuern Summen, welche ihm die Consumtion ausländischer Waaren entzieht, es noch obendrein jene — welche für verkaufte Schafwolle von dem Auslande eingehen und denen der Werth der von diesen bezogenen Wollwaaren auf keinen Fall das Gleichgewicht hält — entbehren sollte? Es unterliegt also wohl keinem Zweifel, daß der freie und ungehinderte Absatz der Schafwolle sowohl als aller übrigen rohen Produkte in's Ausland — so paradox die Vertheidigung desselben auch ehemals geklungen haben mag — bei der dermaligen prekären Handelslage des Continents das einzige von jeder Regierung vorzüglich zu begünstigende Mittel sey, einen Theil der baaren Geldsummen wieder zu erlangen, die ihm die Colonial-Länder entziehen, und daß es daher höchst beklagenswerth seyn würde, wenn man über diesen Punkte wieder auf die alten Einrichtungen zurück käme. (Der Beschluß folgt.)

Die unterm 8. July c. vollzogene eheliche Verbindung des Herrn Baron Anton von Strachwitz auf Bruschewitz mit meiner ältesten Tochter Julien mache ich allen verehrten Anverwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst bekannt.

Breslau den 9. July 1821.

v. Bismarck,
Major und Director des Trains beim sechsten Armee-Corps.

Zur ergebensten Anzeige, daß wir uns verheirathet haben.

Bruschewitz den 9. July 1821.

A. Fr. v. Strachwitz und
Julie geborne v. Bismarck.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter gebe ich mir die Ehre allen meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg den 5. July 1821.

Der Commercien-Rath Treutler.

Sanft und still, wie sie lebte, entschlief heute früh um 5 Uhr nach langem Leiden an der Brustwassersucht, unsere gute Tochter und Schwester, Ernestine Elisabeth Spangenberg, in einem Alter von 44 Jahren. Was ihr die Erde nicht zu geben vermochte, wird ihr in jenem himmlischen Reiche, wonach sie redlich strebte, herrlich zu Theil werden. Wir widmen diese Anzeige allen theilnehmenden Freunden mit der Bitte, mit uns eine Thräne im Stillen zu weinen.

Breslau den 7ten July 1821.

Die Mutter und Geschwister der Verewigten.

Theater.

Montag den 9. July: Die diebische Elster. Oper. (Mit verstärktem Orchester.)
Dienstag den 10: Das Leben ein Traum. Hr. Clausius vom Königl. Hoftheater in Dresden als Gast.
Mittwoch den 11ten: Tankred. Oper.
Donnerstag den 12ten: Die Hagestolzen.
Freitag den 13ten: Fidelio. Op.
Sonnabend den 14ten: Der Amerikaner. Hr. Clausius den Wilhelm Lips, als Gast.
Sonntag den 15ten: Der Rothmantel.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau.

vom 7. July 1821.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	141¼	—
Hamburg - Bco.	4 W.	150⅔	150⅓
Ditto	2 M.	150¼	149¾
London p. 1 Pf. Sterl.	dito	—	7.¾
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs.-Zahl.	à Vista	103¾	—
Augsburg	2 M.	103¾	—
Wien in W. W.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	—	—
Ditto in 20 Xr.	à Vista	104½	—
Ditto	2 M.	103½	—
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 M.	99 7/12	—
Holländische Rand-Ducaten		—	97½
Kaiserliche dito		—	97
Friedrichsd'or		115⅚	—
Conventions-Geld		—	4
Pr. Münze		175¼	175¾
Tresorscheine		—	100
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.		103⅚	103½
Ditto - 500 -		104½	104
Ditto - 100 -		—	—
Bresl. Stadt-Obligations		—	106
Banco-Obligationen		83	—
Churmärk. Obligations		60¾	—
Dantz. Stadt-Obligations		37½	—
Staats-Schuld-Scheine		67⅚	—
Lieferungs-Scheine		—	79¼
Wiener Einlösungs-Scheine p. 150 fl.		41⅔	—

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Hoffmann, H., Lieder und Romanzen. 8. Köln. 12 Sgr.
Titania, oder Dichter- und Blüthenleben zu Elfenaue, Feiergesänge, poetische Fest- und Scherzspiele von Eberhard, Schink und Tiedge. 8. Berlin. Geheftet 1 Rthlr.
Seidel, G. E. F., Sammlung einzeln erschienener Kanzelreden und Predigten in den Jahren 1814 bis 1821. gr. 8. München. Geheftet 1 Rthlr. 5 Sgr.
Mönch, W., die Bierbrauerei oder die Kunst ein der Gesundheit angemessenes und wohlschmeckendes Bier zu erhalten, für angehende Brauer und solche, welche sich selbst belehren wollen. Nebst dem Plane zu einer Brauerei. 8. Sondershausen. Geheftet 10 Sgr.
Bruel, J. A., vollständige französische Sprachlehre für Lehrer und Lernende, auch zum Selbstunterricht. 4te Auflage. 8. Dresden. Geheftet 23 Sgr.
Wuttig, J. F. C., Uebersicht meiner Systeme der Hylognosie und der chemischen Fabrikenkunde. 8. Berlin. Geheftet 13 Sgr.
Waller, K. A., der Stubengärtner, oder Anweisung die schönsten Zierpflanzen in Zimmern und vor Fenstern zu erziehen und auf eine leichte Art zu durchwintern. 3te Ausgabe. 8. Sondershausen. Geheftet 20 Sgr.
Nering, J. von, über die Heilart der Lustseuche durch Quecksilber-Einreibungen. 8. Wien. Geheftet 15 Sgr.
Clauren, H., Scherz und Ernst. 7r und 8r Theil. 8. Dresden. Geheftet 2 Rthlr.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Röder, von Giersdorff; Hr. Neudendorff, Kanzlei-Direktor, und Hr. Seeger, Kaufmann, beide von Berlin; Hr. Hildebrand, Kaufmann, von Oppenheim. — Im Rautenkranz: Hr. v. Prittwitz, General; Hr. v. Briesen, Major, von Neumarkt; Hr. v. Miodurski, Chef-Präsident des Ober-Kriminal-Gerichts, von Warschau; Hr. v. Michelson, Hofrath, und Hr. v. Orlow, Titularrath, beide von Petersburg; Hr. v. Sommerfeld, von Gräschen; Hr. Zimmermann, Doctor, von Gimmel; Hr. Ullrich, Eisenhütten-Factor, von Plasfetzna. — In der goldenen Gans: Hr. v. Uthmann, Poln. Ober-Berg-Hauptmann, von Kielitz; Hr. v. Grucke, von Krotoszyn; Hr. Graßhoff, Regierungs-Rath, von Oppeln; Hr. Sattig, Kreis-Justiz-Rath, von Glogau; Hr. Liebenciner, Forst-Inspector; Hr. Burich, Kassirer, von Berlin; Hr. Kupatz, General-Pächter, von Scholtzig; Hr. Bernhard, Kaufmann, von Kopenhagen. — Im goldenen Schwerdt: Hr. v. Fehrentheil, von Groß Bresen; Hr. v. Zedlitz, von Schweidnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Richthofen, von Conradswalde; Hr. v. Lipinsky, von Jacobine; Hr. v. Langenau, von Tarchwitz; Hr. Kehler, Stadt-Gerichts-Registrator, von Patschkau. — Im goldenen Scepter: Hr. v. Przyiewsky, und der Kaufmann Hr. Rodewald, beide von Ostrowo; Hr. Seeliger, Gutsbesitzer, von Oels; Hr. Matzke, Gutsbesitzer, von Saprafchine. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Baron v. Rentz, von Grosburg; Hr. v. Komorowski, aus Polen. — In der großen Stube: Hr. Tralles, Gutsbesitzer, von Sarawenze; Hr. Lorch, Bataillons-Chirurgus, von Festenberg; Hr. Franz, Ober-Steuer-Controlleur, und Hr. Websky, Particulier, beide von Wartenberg. — In Privatlogis: Hr. Graf v. Beust, von Nicoline, in Nr. 690; Hr. v. Aulock, von Seidewitz, in Nr. 1841; Hr. v. Kaczutsky, von Groß Tschunkawe, in Nr. 843; Hr. Matulke, Gymnasial-Director, von Gleiwitz, im Matthias-Stifte; Hr. Lange, Kaufmann, von Frankfurt am Main, in Nr. 907; Hr. Beker, Kaufmann, von Hamburg, vor dem Nicolai-Thore in Nr. 53.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau, den 7. July 1821.

Weitzen	2 Rthlr. 10 Sgr. 3 D'. —	2 Rthlr. 6 Sgr. 11 D'. —	2 Rthlr. 3 Sgr. 8 D'.
Roggen	1 Rthlr. 8 Sgr. = D'. —	1 Rthlr. 4 Sgr. 10 D'. —	1 Rthlr. 1 Sgr. 8 D'.
Gerste	= Rthlr. 27 Sgr. 10 D'. —	= Rthlr. 27 Sgr. 2 D'. —	= Rthlr. 26 Sgr. 6 D'.
Hafer	= Rthlr. 19 Sgr. 8 D'. —	= Rthlr. 18 Sgr. 10 D'. —	= Rthlr. 18 Sgr. = D'.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts wird auf Antrag des Officii Fisci der Cantonist Johann Gottfried Seher aus Mittel-Faulbrück, welcher sich vor mehreren Jahren heimlich entfernt, und seitdem bei den Canton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande, hierdurch aufgefordert, und da zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 26sten October c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Neubauer anberaumt worden, zu selbigem auf das hiesige Ober-Landes-Gerichts-Haus vorgeladen. Sollte Beklagter in diesem Termine nicht erscheinen, auch nicht wenigstens schriftlich sich melden; so wird gegen ihn als einen, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, Ausgetretenen verfahren, und auf Confiscation seines gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens zum Besten des Fisci erkannt werden. Breslau den 30. May 1821.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Falkenhausen.

(Aufforderung.) Wer eine solide Dominial-Pacht von circa 2000 Rthlrn. in der Gegend von Striegau, Jauer, Schweidnitz, Liegnitz, Breslau, Frankenstein, Goldberg und Löwenberg noch vor der Erndte aus der ersten Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu vergeben hat, beliebe Pachtanschläge franco an Ein Wohllöbl. Post-Amt zu Striegau unter der Adresse A. B. einzusenden.

Beilage zu No. 80. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 9. July 1821.)

(Publicandum.) Der Bedarf an Lebensmitteln für die Königliche Truppen des VIten Armee-Corps, welche zu den diesjährigen Herbst-Uebungen im hiesigen und Oppelnschen Regierungs-Departement zusammen gezogen werden, soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Derselbe besteht ungefähr in

72,000 Pfund Fleisch, 13,500 Pfund oder 122 Centner 80 Pfund Reis, 18,000 Pfund oder 163 Centner 70 Pfund Graupe, 36,000 Pfund oder 400 Scheffel Erbsen, 2250 Scheffel Ertoffeln, 14,400 Quart magazinmäßigen Brandwein, 18,000 Pfd. oder 163 Centner 70 Pfd. Kochsalz.

Alle zu dieser Lieferung geeignete Unternehmer werden hiermit eingeladen, sich an dem auf den 1. August c. Vormittags um 9 Uhr anberaumten Licitations-Termin im Geschäfts-Local der unterzeichneten Intendantur, Feigenbaum Altbüßer- und Kupferschmidt-Gassen-Ecke, mit einer Caution von Dreitausend Reichsthalern (die auch in Staatsschuldscheinen oder andern dem baaren Gelde gleich zu achtenden Staatspapieren geleistet werden kann) versehen, einzufinden. Breslau den 6ten July 1821.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps. Weymar.

(Avertissement.) Die Anzeige der verwittweten Kräuterin Maria Brinke geborne Schöltz zu Neudorff: daß ihr der Pfandbrief auf: Bielwiese LW. Nr. 102. über 100 Rthlr., entwendet worden, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Theil 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht. Breslau den 7ten July 1821.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

(Offener Arrest.) Da über das Vermögen des hieselbst am 15. October 1820 verstorbenen Kaufmann Johann Adolph Almacher wegen dessen Unzulänglichkeit zu Befriedigung seiner Gläubiger unterm 5ten Juny a. c. der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche von dem gedachten Cridario oder dessen Handlung etwas an Gelde, Waaren, Sachen oder Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch angewiesen, weder an die Erben des obgedachten Gemeinschuldners, noch an irgend einen andern, das Mindeste zu verabfolgen oder auszuzahlen, vielmehr solches längstens binnen 4 Wochen mit Vorbehalt ihres daran habenden Rechts in das hiesige Stadt-Gerichts-Depositum abzuliefern, oder zu gewärtigen, daß das verbotwidrig Extradirte oder gezahlte zum Besten der Almacherschen Concurs-Masse anderweit beigetrieben werden, die gänzliche Verschweigung solcher Gelder oder Sachen hingegen den unausbleiblichen Verlust des daran habenden Unterpfandes oder andern Rechts selbst nach sich ziehen wird. Decretum Breslau den 5. Juny 1821. Director und Justiz-Räthe bei dem hiesigen Königl. Stadt-Gericht.

(Avertissement.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadtgerichts wird in Gemäßheit der §. 137. bis 142. Tit. 17. Part. I. des Allgem. Landrechts den noch unbekannten Gläubigern des zu Nimptsch verstorbenen gewesenen Kreis-Calculator Ferdinand Krüger die bevorstehende Theilung dieser Verlassenschaft unter die Erben hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an die Verlassenschaft und zwar in Ansehung der einheimischen Gläubiger längstens binnen 3 Monaten und zwar in term. den 23sten July c. in Ansehung der Auswärtigen aber binnen 6 Monaten und spätestens bis zum 27sten October c. anzuzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls sonst nach Ablauf dieser Fristen und erfolgten Theilung, sich die etwanigen Erbschafts-Gläubiger an einen jeden der Erben nur nach Verhältniß seines Erbes halten können. Nimptsch den 19. April 1821.

Das Königl. Stadtgericht.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des Gerichts-Amts für Jackschönau wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Antrag mehrerer Real-Gläubiger des Fleischermeisters Carl Christian Lippold, ehehin zu Jackschönau, über die Kaufgelder der Freistelle des Lippold

sub No. 26. zu Jackschönau, welche dem jetzigen Besitzer Joseph Jonas gemäß des in Subhastations-Sachen gedachter Freistelle ergangenen Adjudications-Bescheids für 472 Rthlr. Courant zugeschlagen worden, ein Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an die gedachte Kaufgelder ein Real-Recht zu haben vermeynen, hiermit vorgeladen, binnen dato und 9 Wochen, spätestens aber in dem auf den 20sten September 1821 zur Anmeldung und Bescheinigung ihrer Ansprüche anberaumten Liquidations-Termin Vormittags 9 Uhr, in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Oels entweder in Person oder durch hinlänglich unterrichtete und mit gehöriger Vollmacht versehene Mandatarien zu erscheinen, und ihre diesfällige Ansprüche anzumelden und durch Production ihrer darüber in Händen habenden Schriften und Angaben und sonstigen Beweismittel zu bescheinigen. Im Fall ihres Außenbleibens haben sie zu gewärtigen, daß die Kaufgelder denen sich gemeldeten und ihre Forderungen dargethanen Real-Gläubigern extradirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen die Kaufgeldermasse und die übrigen sich gemeldeten Creditoren auferlegt werden wird. Denjenigen Creditoren, welche an dem persönlichen Erscheinen gehindert werden, wird der Herr Justiz-Commissarius Tiede und van der Sloot zu Mandatarien vorgeschlagen, an welche sie sich zu wenden, und dieselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben. Oels den 2ten July 1821.

Das Gerichts-Amt für Jackschönau. Seeliger.

(Bekanntmachung.) Die Anfertigung einer neuen kupfernen Braupfanne für das hiesige städtische Brauhaus, nach einem Innhalt von ohngefähr 60 Kubik-Fuß Preuß. Maaß, soll unter Angabe des Kupfermaterials der alten vorhandenen Braupfanne im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden, und indem wir hiezu einen Termin auf den 18ten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr im rathhäuslichen Sessionszimmer allhier anberaumt haben, laden wir entrepriselustige sachkundige Kupferschmiede hiermit ein: in selbigem zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden der Zuschlag der diesfälligen Arbeit ertheilt werden wird. Die Bedingungen, welche bei dieser Licitation zum Grunde gelegt werden, können von heute an täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Canzeley auf hiesigem Rathhause eingesehen werden. Strehlen den 4ten July 1821. Der Magistrat.

(Subhastation.) Das Herzogl. Braunschweig-Oelssche Fürstenthums-Gericht macht hiermit offenkundig, daß das im Fürstenthume Oels und dessen Constädtschen Weichbilde belegene Rittergut Klein-Deutschen, auf den Antrag des derzeitigen Besitzers Herrn Oberamtmann Adamy, im Wege der freiwilligen Subhastation veräußert werden soll. — Gedachtes Rittergut ist im Jahre 1788 landschaftlich auf 27,051 Rthlr. 14 Sgr. 8 D'. abgeschätzt und nach der Versicherung des jetzigen Besitzers, welche der Augenschein bestätigen soll, seit Aufnahme der Taxe, das Wohnhaus ganz neu erbaut, so wie eine veredelte Schaafheerde angeschafft worden. Das Herzogl. Braunschweig-Oelssche Fürstenthums-Gericht ladet demnach durch diese öffentliche Aufforderung alle diejenigen, welche mehrerwähntes Rittergut Klein-Deutschen zu kaufen willens und vermögend sind, ein, in Termino den 1sten August a. c. Vormittags um 10 Uhr in dem Partheienzimmer des hiesigen Fürstenthums-Gerichts zu erscheinen und ihre Gebote vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Rath Wideburg zu Protokoll zu geben, worauf sodann nach erfolgter Genehmigung des Herrn Ober-Amtmann Adamy der Zuschlag an den Meistbiethenden und annehmlich Zahlenden erfolgen wird. — Die Taxe selbst kann in hiesiger Registratur eingesehen werden. Oels den 16. Januar 1821.

(Anderweiter Licitations-Termin.) Wartenberg den 4ten July 1821. Da auf Antrag der Real-Gläubiger ein neuer Licitations-Termin zur Subhastation des Kupferschmidt Kawitzschen hieselbst sub No. 46. belegenen Hauses, da das früher hierauf erfolgte Gebot pr. 800 Rthlr. nicht annehmlich befunden worden, auf den 21sten August c. anberaumt worden; so wird solches dem Publico hierdurch bekannt gemacht.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Ein großes schönes Garten-Haus

mit 3 Blitzableitern versehen, nebst einem daran stoßenden großen, prächtig angelegten, mit schattigten Gängen, gemauerten und hölzernen Sommer-Häusern, steinernen Statüen und Denkmälern gezierten Garten, ist in der Vorstadt einer Gebirgs-Stadt für ein billiges Kaufs-Quantum Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Auf dem Hause haftet die Schankgerechtigkeit, welche auch jetzt darin exercirt wird. Das Nähere ist zu erfahren im Commissions-Comptoir des Herrn Callenberg in Breslau, des Herrn Lorenz in Hirschberg, des Herrn Gampert in Schweidnitz, des Herrn Louis Meyer ebendaselbst, des Herrn Gäucke in Jauer, bei den Herren Agenten Pillmeyer in Breslau, Weber in Liegnitz, Daniel Gottlieb Schmidt in Goldberg, Wagner in Hirschberg.

(Auenhaus-Verkauf.) In Alt-Schliesa Breslauer Kreises ist ein ganz neu erbautes Auenhaus, welches sich vorzugsweise für einen Handwerker eignet, nebst dem daran stoßenden Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren.

(Obst-Verpachtung.) Das Obst bei dem Dominio Alt-Schliesa, Breslauschen Kreises, soll an den Meistbietenden in Pacht ausgegeben werden. Hierzu wird ein Termin auf den 20sten d. M. Nachmittags 2 Uhr vor dem dasigen Wirthschafts-Amte angesetzt.

(Obst-Verpachtung.) Auf dem Königlichen Gute Elend, 2 Meilen von Breslau, ist das Obst zu verpachten. Pachtlustige haben sich daselbst zu melden. Elend den 6. July 1821.

(Offene Milchpacht.) Da bei dem Dominio Hünern, 1¼ Meile von Breslau, die von 48 Kühen gemolkene Milch von Termino Michaeli c. a. anderweitig verpachtet wird, so können cautionsfähige Milch-Pächter sich deshalb beim dasigen Wirthschafts-Amte melden.

(Güter-Verkaufs-Anzeige.) Mehrere Dom. Güter von 16,000 bis 100,000 Rthlr., ferner Freigüter von 11,000 bis 25,000 Rthlr., können zum Verkauf nachgewiesen werden von J. Hoffmann, Goldenerade-Gasse No. 485.

(Mauer-Ziegel.) 17,000 Stück scharf gebrannte Mauer-Ziegel, am Schlunde bei bei der Holzhäusel-Brücke stehend, sind sogleich billig abzulassen, und bei dem Herrn Groche im goldenen Scepter vor dem Ohlauer Thore zu erfragen.

(Auctions-Anzeige.) Dienstag den 10ten July Nachmittags um 2 Uhr kommen in der bei dem Herrn General-Major v. Blumenstein abzuhaltenden Auction zwei Wagen-Pferde (Brand-Füchse mit Blässen und weißen Füßen) und ein Reitpferd (Rappen) nebst Geschirre, drei Stück verschiedene Wagen, dem verstorbenen Herrn Major v. Krostigk gehörend, mit vor.
S. Pieré, concessionirter Auctions-Commissarius.

(Zu verkaufen) sind Ohlauer Gasse Nro. 1168. par terre, wegen Mangel an Platz, einige Spiegel, Commoden, einige Kirchen-Oelgemälde von alter italienischer Malerei, feine französische Kupfer mit Rahm, auch eine vorzüglich gute Berl. Probir-Uhr, so Acht Tage geht.

(Verkäufl. Fortepiano.) Veränderungshalber ist sogleich ein wohltönendes Forte-piano von Mahagonyholz, reich mit Bronce verziert, billigst zu verkaufen; dasselbe steht zur Ansicht, äußere Ohlauer Gasse No. 1113. eine Treppe hoch.

(Kaufgesuch.) Wer einen (zwar nicht neuen) noch gut conditionirten Flügel zu verkaufen hat, zeige es gefälligst dem Agent Büttner, Kupferschmiede-Gasse in den Sieben Sternen, an.

(Einige Sorten neuerdings angekommener Schnupftabacke.) Extra ff. Spaniol in blechnen Büchsen von 1 und 2 Loth, Tabac de Paris, eine Sorte unter Benennung „Hof-Augentaback" empfiehlt
Carl Heinr. Hahn, Schweidnitzer Straße zum goldenen Löwen No. 615.

Etablissements-Anzeige.

Da ich zu Johanni d. J. die Tuch- und Spezerei-Handlung des verstorbenen Hrn. Ernst Woytowski allhier für meine alleinige Rechnung übernommen habe, so verfehle ich nicht, mich allen meinen in- und auswärtigen Freunden, wie auch dem hochgeehrten Publico ganz ergebenst zur gütigen Abnahme zu empfehlen, und bitte, bei meinem neu sortirten Waaren-Lager sich der möglichst billigsten und besten Bedienung versichert zu halten. Eben so empfehle ich mich zu Speditions- und Commissions-Geschäften aller Art auf's angelegentlichste. Oppeln den 24sten Juny 1821.

Leopold Emanuel Schliwa.

Handlungs-Verlegung.

Hiermit gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage meine Specerei- und Taback-Handlung aus dem weißen Bär auf der Altbüßer-Straße in das Eckhaus der Albrechts- und Altbüßer-Straße, zum Coffee-Baum genannt, verlegt habe. Indem ich meinen hochgeehrten und werthen Abnehmern für das mir bisher erwiesene Vertrauen auf's verbindlichste danke, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch fernerhin im neuen Locale zu schenken, und sich dagegen versichert zu halten, daß ich mit erneuerter Thätigkeit stets bemüht seyn werde, einen jeden aufs pünktlichste, reellste und billigste zu bedienen. Breslau den 9ten July 1821. S. G. Bauch.

(Leder-Handlungs-Verlegung.) Meine hier seit Kurzem errichtete Leder-Handlung en gros habe ich in den goldenen Löwen, Schweidnitzer Straße Nro. 615., verlegt, und empfehle mich zugleich mit allen Sorten Niederländischem Leder von besonderer Güte. Preiswürdige Waare und reelle Bedienung sichern mir den besten Zuspruch. Breslau den 9ten July 1821. F. J. Hisgen.

☞ (Liqueur-Schank-Verlegung.) Die Local-Veränderung meiner Liqueur-Fabrik von Nro. 2066. am großen Ringe nach Nro. 2024. ebendaselbst, beehre ich mich Einem hochzuverehrenden Publicum, so wie meinen resp. Gästen und Kunden ganz ergebenst anzuzeigen. Für alle Arten feiner Liqueure und Rosoli's, so wie für Zubiß und schnelle Bewirthung, ist gesorgt, und bittet um ferneres Wohlwollen

Breslau den 9ten July 1821. J. D. Löwenstein.

(Wohnungs-Veränderung.) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico zeigen wir hiermit ehrerbietig an, daß wir unsere bisherige Wohnung in der Eberesche neben der goldenen Gans verlassen haben, und jetzt in der ersten Etage des von uns erkauften, auf der Ohlauer Gasse No. 935. im dritten Viertel rechts vom Ringe aus gelegenen Hauses wohnen, mit der gehorsamsten Bitte: uns auch in der Zukunft mit dem bisherigen Zutrauen zu beehren, dessen würdig zu seyn wir allen Fleiß und Mühe wie bisher anwenden werden. Breslau den 9. July 1821. Kahl & Felkenhauer, Perruquiers und Friseurs.

☞ (Wohnungs-Veränderung.) Der Agent C. L. Meyer wohnt jetzo auf dem Naschmarkt im halben Mond, im Hofe eine Stiege. — Gute und brauchbare Dienstboten aller Art, männliche und weibliche, sind jederzeit bei ihm zu haben. Auch ist in diesem Hause ein Comptoir offen, und bald zu beziehen. Breslau den 7ten July 1821.

(Wohnungen-Anzeige.) Quartiere für Pensionairs und einzelne Herren sind zu erfragen beim Haushälter in der steinernen Bank am Neumarkte.

(Wohnungs-Veränderung.) Der Damenkleider-Verfertiger Wilhelm Lilge wohnt jetzt auf dem Naschmarkt, im halben Mond, Nro. 1985.

(Loosen-Offerte.) Loose zur 1sten Classe 44ster Lotterie, deren Ziehung auf den 13ten dieses Monats festgesetzt ist, offerirt zu geneigter Abnahme

L. Schlesinger, Königl. Lotterie-Einnehmer, Ohlauer Straße im 3ten Viertel.

Verlängerter Pränumerationstermin
auf die Voß- und Heusingerschen Uebersetzungen.

Unterzeichnete Buchhandlung erläßt folgende Werke, so lange der jetzige Vorrath dauert, zu den früher bestandenen, und bereits seit dem 1sten Mai erloschenen Pränumerations-Preisen, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß sie hiezu keinesweges von der Verlags-Handlung, bei welcher die dabei bemerkten Ladenpreise unabänderlich eingetreten sind, ermächtigt worden, sondern sie allein durch eigne bedeutende Partie-Bestellung in den Stand gesetzt ist, diese Vergünstigung Jedem, dem vielleicht die frühere Anzeige nicht zu Gesicht gekommen, auch jetzt noch zukommen lassen zu können. Ferner können diese Preise auch nur gegen baare Zahlung gelten; in Rechnung treten unabänderlich die vollen Ladenpreise ein.

Die Vossischen Uebersetzungen.

Aristofanes Werke, 3 Bände gr. 8. Pränumerations-Preis: 4 Rthlr. 16 Gr. Ladenpreis: 5 Rthlr. 16 Gr.

Virgils Werke, 3 Bände gr. 8. Pränumerations-Preis: 4 Rthlr. Ladenpreis: 5 Rthlr.

Horaz Werke, 2 Bände gr. 8. Pränumerations-Preis: 2 Rthlr. 16 Gr. Ladenpreis: 3 Rthlr. 8 Gr.

Livius Römische Geschichte von Heusinger, 5 Bände gr. 8. Pränumerations-Preis: 6 Rthlr. Ladenpreis: 8 Rthlr.

Josef Max und Komp. in Breslau.
(Paradeplatz, goldene Sonne.)

(Bücher-Anzeige.) Im Verlage der Fleischmann'schen Buchhandlung in München erscheint so eben, und ist in W. G. Schoene's Buchhandl. in Breslau, (Ohlauer- und Brustgassen-Ecke), vorräthig

Grammatisches Erklärungsbuch über Ciceronis Cato Major. Zur gründlichen Erlernung des Lateins, für Lehrer und Schüler ausgearbeitet von Dr. E. F. Ch. Oertel, Prof. in Ansbach. gr. 8. 1821. Preis 12 Gr. Kur.

Der Verfasser hat dieses Erklärungsbuch zunächst für Progymnasien und Unterklassen bestimmt. Der Schüler findet darin das Nöthige, um seinen Schriftsteller, mit geringer Nachhülfe des Lehrers, verstehen und übersetzen zu lernen. Auch der Lehrer findet darin vieles, was er bei der Analysis zweckmäßig benutzen kann. Wir können daher diese Schrift, die zugleich auch manche neue Ansichten enthält, als ein nützliches Hülfsbuch für Schulen besonders empfehlen.

Samuel Johnson's Englische Sprachlehre. Englisch und Teutsch. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Friedrich Otto. gr. 8. 1821. Preis 20 Gr. Kur.

Die von den besten Grammatikern stets als Quelle benutzte englische Sprachlehre des durch seine großen Verdienste im In- und Auslande hochgeachteten Johnson war bisher noch nicht übersetzt, und nur im Originale, mit dem seltenen und theueren englischen Wörterbuche des Verfassers verbunden, zu haben. Herr Dr. Otto hat sich durch die mit einer teutschen Uebersetzung begleitete Herausgabe dieser klassischen Sprachlehre um das Studium der englischen Sprache unter den Teutschen höchst verdient gemacht. Sie ist unentbehrlich für Alle, welche in den Geist der englischen Sprache eindringen wollen, und bewunderswürdige Fortschritte werden den Unterricht begleiten, dem sie zu Grunde gelegt wird.

(Bücher-Anzeige.) Im Magazin für Industrie und Literatur in Leipzig sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, (in Breslau bei N. F. Schoene).

Das Echo aus den Sälen europäischer Höfe und vornehmer Zirkel oder merkwürdige Erzählungen und unbekannte Anekdoten von den Ereignissen der neuesten Zeit. 1821. 18 Stück. broch. 12 Gr.

Es enthält merkwürdige und anziehende Aufschlüsse über Napoleons Absichten gegen Spanien und über das Thun und Treiben im ehemaligen Königreiche Westphalen.

Gymnasion oder das Buch der Lehre und der Unterhaltung; eine Handreichung für Lehrer und Lernende. Von Karl Grumbach. 8. broch. 16 Gr.

Moral durch wahre Geschichte gehoben, religiöse Betrachtungen und Darstellungen für den praktischen Unterricht, sowohl in Prosa als auch Poesie, sind der Hauptinhalt dieses für Lehrer und Lernende berechneten Buches. Für die gelungene Ausführung wird der Name des Herrn Verfassers sprechen können.

Die Schattirkunst nach optischen Gesetzen für Maler, Zeichner und Lehrer der Zeichnungskunst. Mit 2 Kupfern. 8. broch. 10 Gr.

Die optischen Erscheinungen, welche ein Gegenstand der Malerei seyn können, sind hier in Ursach und Wirkung dargestellt, und Gesetze für die Schattirkunst gegeben (verdeutlicht durch Abbildungen), allgemein anwendbar für jeden zeichnenden Künstler, unterstützend für den Lehrer und interessant dem beurtheilenden Liebhaber von Gemälden und Zeichnungen.

Gebet- und Erbauungs-Buch für katholische Christen von Dr. Johann Aloysius Schneider. Vierte Auflage mit Titelkupfer und Vignette. 8. Druckpapier 18 Gr. Schreibpapier 1 Thlr. Velinpapier 1 Thlr. 8 Gr.

Dieses in seiner Art einzige Buch behandelt alle für den Christen wichtige Materien so edel und zart, daß nicht nur der Katholik, sondern auch der Protestant wohlthuende Nahrung für Geist, Herz und Gemüth daraus nehmen kann.

(Für Journal-Leser.) Einige Journal-Leser können sogleich eintreten. Schoene'sche Buchhandlung.

(Aufforderung.) Da mit dem 1sten dieses die Handlung Johann Ernst Heinrici in den Zustand der Liquidation versetzt worden, so werden alle Schuldner derselben hierdurch um gefällige baldige Zahlung ihrer Rückstände ersucht. Breslau den 6ten July 1821.

Die Johann Ernst Heinricischen Erben.

(Capitalien-Gesuch.) 4 bis 5000 Rthlr. werden auf ein ganz neu erbautes Haus, und 15,000 Rthlr. auf ein Landgut zur ersten Hypothek, bald oder zu Michaeli c. verlangt. Das Nähere: Pfnorr-Gasse bei Harnisch.

(Anerbieten.) Ein junger gebildeter, im Rechnen und Schreiben unterrichteter Mann kann gegen eine Pension von jährlich 80 Rthlrn. Courant die Landwirthschaft in allen Zweigen erlernen. Die näheren Bedingungen sind in der Handlung der Gebrüder Jähnisch am Markte No. 576. hieselbst zu erfragen.

(Gesuch um Unterkommen.) Ein schon seit mehreren Jahren in der Landwirthschaft und im Rechnungswesen geübter Wirthschafts-Schreiber, der gegenwärtig noch in Condition, aber kommende Michaelis Veränderungshalber abzugehen willens ist, sucht, gegen Producirung der besten Atteste, ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere weiset Herr Agent Wesel in den drei Thürmen auf der Reuschen-Gasse nach.

(Gesuch.) Ein schon zwei Jahre in einer Apotheke gewesener junger Mensch, der ziemliche Schulkenntnisse besitzt, wünscht zur Handlung überzugehen, und das Nähere darüber ist bei seinem Vormunde, dem Silber-Arbeiter Freytag, auf der Nikolai-Straße No. 437., zu erfragen.

(Gesuch um Unterkommen.) Ein junges gebildetes Mädchen, das fertig französisch spricht und in allen weiblichen Arbeiten sehr geschickt ist, sucht als Gesellschafterin in einer guten und gebildeten Familie in einer Stadt oder auf dem Lande ihr Unterkommen. — Sehr gern würde sich dieses Mädchen auch dazu verstehen, die Besorgung des Hauswesens zu übernehmen. — Das Nähere ist erfragen: Brustgasse in der goldenen Schnecke 2 Stiegen hoch.

(Nachgelaufener Pudel.) Derselbe ist groß und ganz weiß. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Bekanntmachungs-Kosten in Alt-Scheitnig abholen lassen bei Krause.

(Reisegelegenheit.) Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, und den 11ten oder spätestens den 12ten July nach Wien abzureisen gedenkt, sucht einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. Das Nähere ist zu erfragen auf dem Roßmarkte Nro. 526. in der Leinwandhandlung.

(Reisegelegenheit.) Den 16ten bis 18ten July fährt eine gedeckte Chaise mit drei Personen über Dresden nach Leipzig, welche wünschen, einen anständigen Gesellschafter, der den vierten Antheil der Kosten trägt, mitzunehmen. Näheres: Ohlauer Straße No. 937. im Gewölbe.

(Zu vermiethen.) Auf der Hummerey in den drei Tauben sind Pferde-Ställe und Wagen-Remisen zu vermiethen.

(Wagen-Plätze sind zu vermiethen), Reusche-Gasse Nro. 132. im fliegenden Roß.

(Zu vermiethen.) Kommende Michaeli, auch bald zu beziehen ist auf der Albrechts-Gasse in No. 1275. der dritte Stock, bestehend in 3 Stuben, Kammer und Küche ꝛc. Das Nähere ist in demselben Hause zu erfragen.

Literarische Nachrichten.

Folgendes interessante und nützliche Werkchen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen) eingebunden für 1 Rthlr. 8 Sgr. Cour. zu bekommen:

Physicalisch-chimisch-mechanisch-technisches Quodlibet, in belustigenden und belehrenden Aufgaben und Auflösungen. Ein Taschenbuch auf das Jahr 1822 von C. W. Schmidt, Verfasser der mechanischen Technologie, der Gewerbschule u. a. m. Mit dem Bildniß des Verfassers, welches man auch einzeln für 10 Sgr. Ct. bekommen kann. 8. Züllichau, in der Darnmannschen Buchhandlung.

Inhalt.

Einleitung. Auszüge der merkwürdigsten Ereignisse aus dem Leben des Verfassers als Beilage zu dem Titelkupfer. Physicalisch-arithmetische Progressionen. Physicalisch-chimische Gegenstände. Mechanische Belustigungen und Belehrungen. Chimische, technische, mechanische Belustigungen und Belehrungen.

Von eben demselben Verfasser ist nun auch erschienen und für 1 Rthlr. 23 Sgr. Courant in allen Buchhandlungen (in Breslau in der obengenannten) zu haben:

Handbuch der mechanischen Technologie, nach den neuesten in- und ausländischen Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen für Fabriken, Künste, Handwerke und technischen Gewerbe in alphabetischer Ordnung theoretisch und praktisch bearbeitet. 3r Thl. gr. 8. Züllichau, in der Darnmannschen Buchhandlung.

Bei J. F. Hartknoch in Leipzig sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Der Eheteufel auf Reisen,
komische Novelle aus dem Geisterreiche
von
Adolph Blum.
8vo. Preis: 1 Rthlr. 5 Sgr. Courant.

Das Königreich Neapel
in historischer, politischer und literärischer Hinsicht.
Verfaßt
vom Grafen Gregor Orloff,
Russ. Kaiserl. Senator.
Mit Anmerkungen und Zusätzen herausgegeben
von
Amaury Duval,
Mitglied der Königl. Academie der Wissenschaften.
Aus dem Französischen übersetzt
von
Belmont.
Erster Band. gr. 8. Preis: 2 Rthlr. Courant.
(Der 2te Band folgt in wenig Wochen nach.)

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

Umriß der Geschichte des preußischen Staates für Lehrvorträge von Carl Heinrich Ludwig Pölitz, ordentlichem Professor der Staatswissenschaften zu Leipzig. Halle, bei Carl August Kümmel. 1821. 1 Rthlr. Courant.

Der Herr Verfasser liefert hier, öffentlich von mehreren Seiten dazu aufgefordert, ein Lehrbuch der Geschichte des preußischen Staates, welchem seine Geschichte der preußischen Monarchie zum Kommentare dienen kann. Es ist, wie der Titel sagt, vornehmlich zu Lehrvorträgen, und zwar nicht blos auf Universitäten, sondern auch auf Gymnasien bestimmt; zugleich aber soll es, nach der Vorrede S. VIII., zum Selbstunterrichte, als eine kurze Uebersicht über das ganze reiche Gebiet der Geschichte des preußischen Staates gebraucht werden. Vor dem größern Werke hat es insofern noch einen Vorzug, daß die von dem Herrn Verf. in jenem bisher entdeckten Fehler hier verbessert, und die Angaben der Literatur bis zum J. 1820 vollständig fortgeführt worden sind. Zur Versinnlichung der Regentenfolge aus dem Hause Hohenzollern ist dem Buche eine genealogische Tabelle beigefügt, welche die Uebersicht sehr erleichtert.

Schmetterlings-Kabinet für Kinder,

oder kurze Beschreibung der Europäischen Schmetterlinge. Nebst einer Anweisung, solche zu fangen, aufzubewahren und aus Raupen zu ziehen. Mit 74 nach vorzüglichen Exemplaren gezeichneten, in Kupfer gestochenen und illuminirten Abbildungen auf 17 Kupfertaf. Leipzig, bei Paul Vogel. Preis: sauber broch. 1 Rthlr. 15 Sgr. Ct.

Mit diesem so eben erschienenen Werkchen, welches sich schon von selbst in Ansehung der getreuen Zeichnungen empfiehlt, können Eltern oder Erzieher ihren lieben Kindern und Zöglingen gewiß ein höchst angenehmes Geschenk machen. (Ist zu haben bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau.)

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.